M. Christian Heinr. Brömels
Past. Marlish.

Fest-Täntze

der ersten Christen

Und

darauf erfolgte alte und neue Mißbräuche
bey den S. Johannis, Veits, Elisabeths etc.

Täntzen /

Auch schändtlichen Greuel derer heutigen Täntze/
auf die

Sonn- und Fest-Tage.

Jena/
Zu finden bey Johann Bleicken/ im Jahr 1701.

Das I. Capitel
Von Urſprunge deren Feſt-Täntze in der erſten Kirchen.

Innhalt.

Feſt-Täntze kommen nicht her von GOtt. Noch von den H. Engeln. Ezech. XXVIII. 13. erkläret. Auch nicht von einen beſonderen Teuffel **Schick den Tantz.** Ob ſie zuerſt bey dem Volck Gottes im V. T. oder den Heyden gebräuchlich. Kälber-Tantz des Volcks Iſrael beſchrieben. Religieuſe Täntze der Heyden. Haben die Chriſten nicht den Juden. Sondern denen Heyden nachgethan. In ſpecie zu Zeiten Gregorii M. Urſach und intention, warumb ſie die Feſt-Täntze eingeführet.

§. 1.

TAntzen insgemein iſt eine euſſerliche Freuden-Bezeigung / ſo denen Menſchen und Thieren gemein. Das geſunde Vieh lecket und ſpringet bey vollen Futter. Die Berge tragen ihre Kräuter und die wilden Thiere ſpielen daſelbſt. Hiob. 40. 15. Cant. II. 8. und der

Menſch/ dem der allweiſe Schöpffer den affect der Freude/ jedoch rechtſchaffen/ rein und ſehr gut ohne alle anklebende Sünde Gen. I, 31. Eccl. VII, 30. angeſchaffen/ läſſeſt die volle Freude des Hertzens/ es mag nun ſolche eine geiſtliche innerliche Seelen-Luſt oder eine tolle fleiſchliche Welt-Freude ſeyn/ äuſſerlich mit ſingen/ ſpringen und dergleichen ſehen. Es were aber wohl zu weit geſuchet; wenn man deswegen den Täntzen insgemein und folglich denen Faſt-Täntzen einen Göttlichen Urſprung zuſchreiben wolte/ wie Meneſtrerius in einem Frantzöiſchen Tractat von alten und heutigen Täntzen muthmaſſen wollen. Dahin es auch zu rechnen/ wenn der Autor des Schauplatzes der Tantzenden/ cap. I. p. I. den allweiſen Schöpffer beſchuldiget/ er habe mit den ordentlichen Lauff der Sterne die Menſchen tantzen gelehret. Denn ſo hätten ſich viel beſſer ein Tantzbähr/ oder eine Heerde junger Lämmer zum Tantzmeiſter geſchicket. Und iſt Wunder/ daß er ſich nicht auch beruffet/ auf der Pythagoricorum ihre groſſe Himmels-Leyer/ concentus orbium cœleſtium harmonicos, nach welcher das Geſtirne ordentlich zuſammen muſiciren. vid. Kircherus Oedip. Ægypt. Tom. II. qvæſt. I. Claſſ. VII. Sect. III. c. 3. und wohl gar dem lieben Gott ein Singfeſt halten ſollen/ wie Raſchi in cap. X. Joſuæ ſchwärmet.

§. 2.

Nicht weniger iſt es als ein Jüdiſches Mährlein zu achten/ daß die Heil. Engel allbereit im Paradieß das Tantzen erfunden und auf unſerer erſten Eltern Adams und Evä Beylager mit muſiciren und tantzen Brautdiener agiret/ wie R. Eliezer in Pireke cap. 12. und der Autor des Jüdiſchen Brautſpiegels cap. 32. ſo eigentlich zubeſchreiben wiſſen/ als ob ſie ſelber mit zur Hochzeit geweſen weren. Sie beruffen ſich auf Ezech. 28. 13. Du biſt ein Garten Gottes und

mit

mit allerley Edelgesteinen geschmücket / nehmlich mit Sarder/ Topaser/ Diamanten / Türckißen / Onychen / Jaspis/ Saphir/ Amethist/ Smaragden und Gold. Am Tage/ da du geschaffen wurdest / müsten da bereit seyn bey dir dein Pauckenwerck und Pfeiffen. Aber wie der erste Mensch im Paradeß nácket und bloß wandelte und mit den Göttlichen Ebenbilde an Seel und Leib vergestalt gezieret wär/ daß er solcher Eitelkeit des Goldes und der Edelsteinen / daran sich der sündige Mensch nach dem Fall vergaffet/ nicht nöthig hatte / so war auch seine und der Heil. Engel reine volkommene Freude in GOtt viel zu edel/ denn daß sie mit spielen oder tantzen nach heutiger Welt-Art sich solten ergetzet haben. Die Worte Ezechielis sind nach Art der Jüdischen Außleger mit den Haaren beygezogen / nachdem das gantze Capitel weiset/ und die Jüdische Chaldaische version benebst dem Juden R. David Kimchi selbst gestehet / daß nicht von Adam und seinem Beylager im Paradieß/ sondern von des Königs zu Tyro vorigem glücklichen Wohlstande die Rede sey. conf. Carpzov. Disp. de Chuppa Ebr. cap. II. §. I.

§. 3.

So ist auch ungewiß/ ob ein besonder Teuffel mit Nahmen Schick den Tantz/ der allererste Tantzmeister und alles Tantzens Urheber sey/ wie aus dem Discipulo de Tempore angeführet wird in Spangenbergs Ehespiegel Hom. 45. Deñ zu geschweigen / daß die Heiligen Freuden-Täntze des Volcks Gottes mit dem Teuffel und seinen Wercken nichts zuthun haben / sondern aus Antrieb des heiligen freudigen Geistes entstanden/ nach den Ps. Ex. so kan ja niemand specificiren/ ob und was eines jeden Teufels besonders Ämt uñ Werck sey. Dieses aber ist gewiß/ daß/ gleich wie der leidige Satan ein Meister und Anstiffter aller Sünde/ Schande uñ Laster/ damit er die gantze Welt verführet

ret Apoc. 12. 9. alſo iſt der ärgerliche Greuel derer Feſttäntze und dabey gewöhnlichen ſauffens/ fluchens/ unzüchtiger Gebehrden uñ ſchreckliche Entheiligung des Feyertages ein purlauter Werk und Anſtifften des unſauberen Geiſtes/ der die ohne dis nach den Sündenfal zum böſen geneigte Begierden der Menſchen zu ſolcher Fleiſches Luſt/ Augenluſt und wüſten Leben anreitzet / gute Gelegenheit an die Hand giebt und zu vielen Sünden verleitet; Dabey ihm ſeine ſchändliche Braut die Gottloſe rohe Welt mit allem eiffer beförderlich iſt/ und durch ihr böſes Exempel ſonderlich die freche Jugend gleichſam mit vollem Halſe zum tantze locket: Wohl her nu/ und laßet unß wohl leben weils da iſt/ und unſers Leibes brauchen/ weil er jung iſt/ wir wollen unß mit dem beſten Wein und Salben füllen/ läßet uns Cräntze tragen von jungen Roſen/ ehe ſie welck werden/ unſer keiner laße ihm fehlen mit prangen / daß man allenthalben ſpüren möge/ wo wir frölich geweſen ſind. Sap. II. 6. 7. 8. 9. Und woher haben die Heyden tantzen und ſpielen zu allereſt bey ihren Götzendienſt und öffentlichen Feſten/ wie ſich hernach weiſen wird/ eingeführet/ als aus Eingeben des leidigen Satans und Eitelkeit ihres fleiſchlichen Sinnes.

§. 4.

Hier fragt ſich nun/ ob zu erſt das Volck Gottes im V. T. oder die heidniſchen Götzen-Diener die Feſt-Täntze zum Gottesdienſt gebrauchet? Jngleichen ob es die erſten Chriſten N. T. mit denen Feſt-Täntzen denen Juden oder denen Heiden nach gethan.

§. 5.

Denen Gläubigen V. T. war zwar nicht ungewöhnlich aus inniglicher Freude des Hertzens mit offentlichem Tantze die Hülffe und Gnade Gottes zu preißen; Maaſen Gott der Heilige Geiſt dergleichen heiligen Täntze rühmlich auffzeichnen

nen laſſen / wie zu Zeiten Moſis zur Danckbarkeit für die herrliche Außführung der Kinder Iſrael auß Egypten / Mirjam die Prophetin Aaronis Schweſter / eine Paucke in die Hand nahm / und alle Weiber folgten ihr nach mit Paucken und Reihen. Exod. XV. 20. Wie die Tochter Jephta nach erhaltenen trefflichen Sieg ihrem Vater entgegen ging mit Paucken und Reihen Jud. XI. 34. Wie die Weiber in Iſrael nach der gewaltigen Niederlage des Goliaths und der Philiſter den König Saul einholeten mit Paucken / mit Freuden und mit Reihen / und die Weiber ſungen gegen einander und ſpieleten 1. Sam. XVIII. 6. 7. Wie David ſelbſt an dem hohen Danck- und Kirchen-Feſt vor der Ladè des Bundes tantzte mit aller Macht für den Herrn her. 2. Sam. VI. Und wenn Gott der Herr die volle Freude des Volcks Iſrael über die Erlöſung der Babyloniſchen Gefängnis verkündigen läſſet / gedencket er dabey des Tantzens: Wohl an! ich will dich wieder bauen / daß du ſolt gebauet heiſſen / du Jungfrau Iſrael / du ſolt noch frölich Paucken und heraus gehen an den Tantz. Jerem. XXXI. 4. Ja ein beſonderer Feſt-Tantz derer Einwohner zu Siloh wird erzehlet Jud. XXI. 19. 21. Siehe es iſt ein Jahrfeſt des Herrn zu Siloh / gehet hin und Lauret in denen Weinbergen / wenn ihr denn ſehet / daß die Töchter Silo heraus mit Reihen zum Tantz gehen / ſo fahret hervor aus denen Weinbergen und nehme ein jeglicher ihm ein Weib von den Töchtern Siloh.

§. 6.

Aber noch viel älter ſind die Feſt-Täntze unter den Heyden. Deñ ob man gleich nicht eben ein gewiſſes Jahr oder gewiſſen Urheber nahmhafftig machen kan / wenn und durch wen unter den Heyden zu erſt die Feſt-Täntze auf kommen / darinnen Joh. von Münſter der Ann. 1594. unter dem Titel: Tantz-

feſt

ſeſt der Töchter Sichem: von Tantzen insgemein geſchrieben/ und Anno 1673. in Baſel wieder aufgeleget worden/ ſehr bemühet iſt und doch nicht ſchlüßig werden kan/ ob Phidamon ein Edelmann in Delpho bey dem Pythio delubro allererſt den Tantz angefangen habe Anno M.C.2671. oder Curetes ex Corybantes Anno 3656. welche auch Billius Scholiaſtes Gregorii Naz. Orat. 34. beſchreibet: Curetes & Corybantes eosdem facit, qvemadmodum & plures alii. Hi facto correpti furore Cymbala pulſabant, capitaqve inter ſaltandum jactantes alios in ſimilem rabiem agebant. Oder ob Jubal, wie der Geigen und Pfeiffen Gen. IV. 21. alſo auch des Tantzens Urheber ſey. vid. Schauplatz der Tantzenden cap. 1. p. 6. Oder Orpheus und Muſæus; oder Erato einer von den Muſen/ oder Romulus, oder endlich Hiero Siculus, deßen auch Spangenberg im Ehe-Spiegel p. 45. gedencket. vid. Münſter lib. cit. p. 58. ſeq. conf. Meiſner. Phil. Sobr. Part. 1. S. 2. Qu. 4. quæſt. 2. So beweißet doch der abgöttiſche Kälber-Tantz der Kinder Iſrael Exod. XXXII. 18. 19. daß die Feſt-Täntze bey dem Götzen-Dienſt der Egyptier lange zuvor gebräuchlich geweſen. Denn daß Aaron mit dem Volck Iſrael auf ſolche Thorheit gerathen/ bey ihrem güldenen Kalbe ein hohes Feſt und zugleich jauchzenden Tantz zu halten; das hatten ſie nicht von den Patriarchen und andern ihren Heiligen Vätern/ noch weniger aus Göttl. Verordnung und Offenbahrung/ ſondern von dem heidniſchen Greuel in Egypten gelernet. Der Götze/ deme zu ehren Feſt und Tantz gehalten wurde/ war nicht etwa ein ſchöner Cherub, wie Franciſcus Moncæjus in Aarone purgato, ſo in Crit. S. Angl. Tom. VII. p. 3286. befindlich zuerweiſen/ vergeblich bemühet iſt/ ſondern ein Egyptiſcher Abgott/ hat ein Kalb oder junges Stier Exod. cit. ein Ochſe der Graß friſſet. Pſalm. CVI. 19. 20. wo ſie nicht ei-

von der Träume/die Joſeph dem Pharao ausgeleget und der Ehre/ ſo er dadurch erlanget/ ſich erinnerten/ wie etwan Allixias von Jeroboams Kälbern muthmaſen mag vid. Cellarii Collectanea Hiſt. Sam. cap. 3. ſondern das Egyptiſche Götzenbild/ Apis, nachmachten/ welches wie ein Ochſen Kopf geſtallt/ und den abgöttiſchen Leuten auff ſolche weiſe Rath und Antwort gab/ wenn ſie ihm Futter für hielten und er ſolches annahm/ ſolte es Glück und Gedeyhen bedeuten; nahm er aber das Futter nicht an/ ſo muſten ſie ſich alles Ungluͤcks befürchten. vid. Caſalius de Vet. Ægypt. Rit. cap. 17. p. 34. So war auch der angeſtellte Kälber-Tantz an ſich ſelbſten eine abgöttiſche Weiſe der Egyptier/ die jährlich ein ſolch Gäuckelfeſt ihrem Apis zu ehren hielten/ mit einer anſehnlichen Proceſſion ſein Götzenbild in die reſidence Memphin trugen/ welches die Knaben mit ſingen und tantzen begleiteten Hotting. Primit. Heidelb. p. 401. daß alſo die Heyden viel eher/ als das Volck Iſrael/ einige Feſttage mit Tantzen gefeyret.

§. 7.

Und was war wohl bey dem Heidniſchen Gottes-dienſt anſehnlicher und den verblendeten Leuten annehmlicher/ als die öffentlichen Feſt-Täntze? Sie meinten gäntzlich/ ſie thäten Gott einen Dienſt daran und könte denen Göttern keine Ehre ohne Tantz erzeiget werden/ wie bey dem Platone lib. II. de legibus zuſehen Conf. Dan. Huetius Demonſtr. Evgl. Prop. IV. cap. IV. p. m. 141. Sie glaubten einen beſondern Tantz-Götzen/ nahmens Comus. vid. Eraſmus in Rom. XIII. und wie mancherley Gattungen der Feſt-Täntze dieſen und andern Göttern zu ehren gehalten worden/ erzehlet weitläufftig Münſter lib. cit. p. 15. ſeq. Mann wird nicht leicht eintziges Volck unter der Sonnen finden/ das nicht ſeine geweihete Götzentäntze gefeyret hätte. Wieder der Griechē Götzentäntze eif-

ſett: Greg. Naz. Orat. 20. Wie die Römer bey ihren Heiligſten Opfern mit Tantzen beſchloßen/iſt zuſehen bey den Roſino lib. III. Antiqv. Rom. Caſalio de Prof. Rom. Rit. cap. 15. p. 85. Alle diejenige Völcker/ ſo eichene oder tannene Wälder/ Förſte und Häyne für göttlich gehalten/ darunter auch unſere alten Teutſchen mit begriffen/ feyreten ihre Götzenfeſte in grünen/ mit ſchmaußen/ ſingen und Tantzen. Hacheberg. Germ. Med. diſſ. VIII. p. 288. Sonderlich der gemeine Bauer verſahe ſich reichlich mit Eſſen und Trincken und fuhr mit Weib und Kind auf die Feſte ins grüne/ von dannen ſie nicht eher nach Hauſe fuhren/ biß ſie ſich ſatt geſoffen und getantzet hatten.

Ruſticus è luco revehit malè ſobrius ipſe
Uxorem plauſtro, progeniemq; domum.

Vid. Barthius in Papin. Stat. lib. XX. Thebaid. Tom. III. p. 1030. Auch die aller wildeſten unter denen Heidniſchen Indianern die Hotendoten an dem Capo de Bona Eſperanza, die doch wenig vernünfftiges von ſich ſpüren laßen/ pflegen bey Aufgang der Soñen am Ufer des Meers bey dẽ Sãdhügeln ſich zuverſamlen/ faßen einander bey dẽ Händen/ tantzen uñ ſchreyen in ihrer Sprache gen Himmel/ wie aus vielen Reiſebeſchreibungen Hoffmannus Umbra in luce cap. II. §. 4. p. 49. erzehlet/ und aus den neueſten/ Chriſtoph Frickens Oſt-Indianiſche Reißebeſchreibung p. 31. welchs ohne Zweiffel dieſer barbariſchen Leute ordentlicher Götzendienſt ſeyn ſoll.

§. 8

Woraus leicht zuſchlieſen/ daß weder der abgöttiſche Kälber-Tantz/ noch die aus Antrieb des Heiligen Geiſtes gehaltene Freudentäntze der Gläubigen V. T. ſondern die damahls noch in vollen ſchwange gehende heidniſche Feſt-Täntze die alten Chriſten veranlaſſet/ an ihren Feyertagen heilige Täntze anzuſtellen. Denn obgleich die Apoſtel und ihre näheſten Nachfolger unterſchiedene Jüdiſche Ceremonien in der Chriſtlichen

chen Kirchen behielten/ e. g. beſondere Bethſtunden Act. III. 2. Ordnung der Elteſten und Diaconen/ unterſchiedene Stühle in der Verſamlung Jac. II. 2. 3. Wie der Fürſtl. Sächß. Hiſtoricus Herr Tenzelius aus Seldeno, Vitringa und Allatio angezeiget in Epiſt. de diſciplina arcani. Jedoch zugeſchweigen/ daß zu ſelbiger Zeit von Jüdiſchen Feſt-Täntzen wohl nichts mehr zuhören/ ſo wurden / nachdem das hartnäckigte Juden-Volck durch verbitterten Haß/ Fluch und Bann gegen die Chriſten/ von der Kirchen Gottes ſich gäntzlich abſonderten / die heiligen Väter gemüſſiget / eine und andere honnette Gebräuche derer Heyden in der Chriſtenheit einzuführen oder wenigſtens zu dulten. Und ſolches geſchach ſonderlich/ wie aus Euſebio Hiſt. Eccl. lib. IV. c. 21. abzunehmen/ nachdem unter dem Kayſer Marco Aurelio die Chriſten durch andächtiges Gebeth einen wunderſamen gnädigen Regen und darauff erfolgten herrlichen Sieg wider die Marcomanner erhielten/ und dadurch mit ihrer religion ſich der geſtalt bey den Heyden in guten credit ſetzten/ daß nicht allein die blutigen Verfolgungen aufhöreten ſondern auch viel vornehme Heyden ſich zum Chriſtlichen Glauben bekehreten: Denen zugefallen man ſich accommodirte/ und ohnverletzt der reinen Chriſtlichen Lehre/ einiges/ ſo den euſſerlichen Gottesdienſt anſehnlicher und annehmlicher machen konte/ aus dem Heidenthumb entlehnete oder vergönnete.

§. 9.

Wie denn dieſes Gregorius Nyſſenus als eine ſonderbahre Prudence an Gregorio Thaumaturgo rühmet/ daß er an ſtatt der vielen heidniſchen Götzen-Feſte/ und dabey vorgehender lüderlichen Gauckeley/ die Gedächtnis Tage der Heiligen Märtyrer eingeführet/ und dabey eine ehrbare Chriſtliche Ergetzligkeit im Herrn verſtattet. Cum animadverteret qvod propter corporales oblectationes ſimplex & im-

peritum vulgus in Idolorum honore permaneret, quo maxime id, qvod præcipuum eſt, interim apud eos corrigeretur, nempe ut pro vanis cultibus & ſuperſtitionibus ad Deum reſpicerent, permiſit eis ut ad memorias Sanctorum martyrum ſeſe exhilararent & oblectarent atqve in lætitiam effunderentur. Greg. Nyſſ. Tom. III. Orat. in Greg. Neo Cæſar.

§. 10.

Daß nun hier unter die Chriſtl. Feſt-Täntze mit auffkom̃en/ iſt daraus klar/ weil Gregorius ſolche Luſt und Ergetzligkeit auf gewiſſe Maaſe bey dem Chriſtlichen Gottesdienſt verſtattet/ dergleichen bey den Götzenfeſten/der Heyden/ darunter ihre Täntze das vornehmſte/gebräuchlich. Wie dann Baronius außdrücklich von Gregorio Thaum. ſaget/ er habe die Spiele und abgöttiſche Täntze der Heyden ſo eingerichtet/ daß ſie denen Märtyrern zu ehren gereichet/ Ludos diis exhiberi ſolitos convertit in honorem Martyrum vid. Jndex Baronii ad Tom. II. Und noch mehr machet der H. Gregorius Nazianzenus bey den Feſt-Tagen der Märtyrer die Heiligen Feſt-Tage nahmhafftig. Si in hunc modum coimus, ſine dubio Feſtum diem, ut Chriſto gratum eſt, celebramus, haut dubio Martyres honore afficimus, haud dubiè *triumphalem choream ducimus.* Orat. 22. ad Greg. Nyſſ. Populus Martyribus in pretioſi ſangvinis honorem & venerationem *choreas* agminatim inſtituit. Orat. 40. adverſus Mulieres. conf. Baſilius ſerm. de S. Barlaam Chryſoſt. Hom. 19. ad agricolas. Theodoretus lib. III. c. 27. Davon infolgenden Capitel mit mehrern.

§. 11.

Und weil Gregorius der Chriſtliche Biſchoff zu Cæſarea in Ponto zu Ende des dritten ſeculi (A. C. 270.) gele-

tet/

bet / diejenigen Patres aber / die zuerſt der Chriſtlichen Feſttänze erwehnen / als Gregorius Nazianzenus, Gregorius Nyſſenus und Chryſoſtomus in 4. ſeculo geſchrieben / läſſet ſich daraus nachrechnen / daß nachdem die Kirche etwas zur Ruhe kommen / und die blutigen Verfolgungen ein wenig aufgehöret / in ſpecie aber zu Ende des Sec. III. die Feſttänze bey den alten Chriſten aufkommen.

§. 12.

Daß aber die ſo ſtrenge und eiffrige ja recht heroiſche Gottesfurcht der alten Chriſten / die ſonderlich dem tantzen ſehr feind waren / wie unten cap. IV. §. 7. zu ſehen / ſolche Luſt bey ihrem Gottesdienſt nach dem Exempel der Heyden anſtelleten / geſchach aus guter intention und Obſicht eines löblichen Endzwecks. Denn 1. wolten ſie die verblendeten Heyden / die mehr auf das euſerliche / als die innerliche Krafft des Evangelii achteten / dadurch gewinnen und veranlaſſen / den Chriſtlichen Gottesdienſt genauer zu beſchauen. Ut Paganorum vulgus ad ſe traduceret ac retineret, inſtituiſſe, ut quæ in Ethnicorum feſtis ad populi oblectamenta fiebant, uti v. g. convivia & ludi, eadem qvoqve diebus ad martyrum memoriam celebrandam ſolennibus apud noſtros fierent. Dallæus de Cult. Rel. Obj. Lib. III. c. 18. p. 515. 2. Wolten ſie die Neophytos und neubekehrten Chriſten / die noch immer nach den heydniſchen Spielen und anderer Gäuckeley lüſterten / dadurch abhalten und zu einer beſſern Chriſtlichen Luſt anführen. Gregorius Nyſſenus Orat. ſupr. cit. Hoſpinianus: Voluere autem Veteres Epiſcopi initio naſcentis Eccleſiæ, qvum ipſi prædicatione verbi Dei non poſſent homines à ſuperſtitionibus gentium avocare, ſaltem hac ratione eas mitigare & in ſuam religionem transferre, ſuis ſanctis eosdem dies & ritus conſecrando. de Orig. Feſt.

p. 13. 2. Hanc ob cauſam multa apud Ethnicos in ſuis feſtis adhiberi ſolita videmus converſa eſſe in ſolennitatem Chriſtanorum, ne Ethnici converſi repentina mutatione deterreri viderentur, ſi apud Chriſtianos nihil ſplendoris ſervari animadvertiſſent. Caſalius de Rit. Vet. p. m. 532. 3. Wolten ſie dadurch den Teuffel mit ſeiner Gauckeley zu ſchanden machen/und ſeine vormahlige abgöttiſche Täntze dergeſtalt verbeſſern / daß ſie an ſtatt der ärgerlichen ſchändlichen Luſt-Seuchen eine eiffrige Begierde dem tugendhafften Exempel der Heil. Märtyrer zu folgen erwecken und zu Gottes Ehre ausſchlagen ſolten. Pomp. Sarnielli Lettere Eccleſiaſtiche num. 20. 4. Wolten ſie denen Chriſten die tugendhaffte Exempel der Heyligen mit dieſer Luſt-Freude bekannt und angenehm machen. Sic volunt ſolennitates ſuas celebrari conventibus noſtris, ut eorum pietatem lætificemur moribus noſtris. Auguſtinus Serm. in Nat. Sanctorum. 5. Wolten ſie damit die Chriſten zu Beſtändigkeit des Glaubens anfriſchen / daß ſie nach den Exempel der Heil. Märtyrer auf den Fall einer Verfolgung zu aller Marter muthig und getroſt als zum tantze gehen ſolten/wie etwan der ſeelige Dorſcheus die oblationes & orationes pro defunctis dahin erkläret. Putabant pii Patres, poſſe hoc modo fideles in terris ſacro qvodam, Furore ſuccendi, ut animitus Chriſti veſtigia promerent & ad ſangvinem usqve, etiam mundo illicienti, Satanæ rugienti, carnis deſideriis æſtuantibus reſiſterent. lib. de Miſſa cap. XI. §. 1. p. 328. Geſtaltſam wie die Welt Kinder bey angetragenen Tantze ſich mit danckbahrer Höfflichkeit neigen und bücken/ alſo die Heil. Märtyrer/ wenn ihnen die grauſamſte Marter angekündiget wurde/ nahmen es an mit ihren freudigen und freundliches εὐχαριστῶμεν, wir bedancken uns/ wie Lucius apud Juſtin. Martyr. Apol. 1. Po-

1. Polycarpus apud Euſeb. Hiſt. Eccl. IV. 15. Aug. ſerm. de S. Cypriano. Oder antworteten: der Nahme des Herrn ſey gelobet / wie Chryſoſtomus, da er ins Elend verwieſen wurde vid. Hom. de. Redit. Giengen mit Freuden und lachenden Muthe zur aller grauſamſten Marter / wie die Heil. Märtyrer / von denen Euſebius cum gaudio, riſu & hilaritate. Hiſt. Eccl. VIII. 9. mit vollen Sprüngen / als wie zur Hochzeit / wie die Heil. Märtyrin Blandina, als ſie ſolte den wilden Thieren vorgeworffen werden / læta atqve exultans prorſus quaſi ad nuptiale convivium invitata Euſebius l. V. c. 1.

§. 13.

Gleich wie ein Medicus aus dem aller ärgſten Gifft eine heilſame Medicin und wohl bey gifftigen Seuchen einen bewehrten Wiedergift zu bereiten weiß: ſo wolten die Chriſtlichen Biſchöffe zu den Ende die Heidniſchen Täntze bey ihren Feſttagen einführen / damit aus dem ungöttlichen Weſen ein wahrer Gottesdienſt / aus dem Geplärr der liederlichen Tantz-Muſic, ein andächtiges Lob-Opfer Gottes / aus der geilen Luſtſeuche eine biß in Todt inbrünſtige Liebe gegen Gott und aus der tollen Weltfreude / eine Creutzigung des Fleiſches und eifrige Vorbereitung zu aller Marter und Todt erfolgte / wie aus nachfolgendem Capitel die Gottſeelige intention und Klugheit derer H. Viter mit mehrern erſcheinen wird.

Das 2. Capitel

Von Art und Weiße / auch vornehmſten *Solennitäten* der Feſt-Täntze in der erſten Kirchen.

Innhalt.

Ehrbarer Wandel und Gottesdienſt der erſten Chriſten.
Welche Tage Feſt-Täntze gehalten worden. In Städten und bey den Gräbern der Heiligen. In Gegen-

Gegenwart und unter Anführung der Biſchoffe oder Geiſtligkeit. Tantzen denen Geiſtlichen ſonſt ſcharff verbothen. Mannes und Weibes-Volck bey den Feſt-Täntzen / wie ſonſt bey dem Gottesdienſt unterſchieden. Bilder der Märtyrer vorgetragen. Muſic und andächtige Lieder bey den Feſttäntzen. Item Liebes-Mahle und Allmoſen. Lob dieſer geiſtlichen Feſt-Täntze.

§. 1.

GLeich wie die Chriſten der erſten Kirchen allewege dahin ſahen/einen guten Wandel zuführen unter den Heyden/auf daß die/ſo von ihnen affterredeten/ als von übelthätern / ihre gute Wercke ſehen und Gott preiſen mögten/ wenns nun an den Tag kommen würde / nach 1. Petr. II. 12. Sie bemüheten ſich bey denen Heyden / die ihren Gottesdienſt belaureten/ das Chriſtenthum beliebt und die Verläumbder zu ſchanden zu machen. Etſi veniunt qvidam talium præceptorum irriſores, omnis eorum petulantia, aut repentina immutatione deponitur, aut timore vel pudore comprimitur. Nihil enim iis turpe ac flagitioſum ſpectandum imitandumqve proponitur. Auguſtinus lib. II. de Civit. DEI cap. 28. Alſo muſten auch ihre öffentliche Feſt-Täntze nicht geile poſituren und andere Eitelkeit nach heutiger Welt-Art/ ſondern lauter heilige Zucht und Andacht ſehen laſſen.

§. 2.

Die heiligen Tage/an denen die öffentliche Feſt-Täntze der erſten Chriſten angeſtellet wurden / waren ſonderlich die Gedächtnis-Tage der heiligen Märtyrer/martyribus populus in pretioſi ſangvinis honorem & venerationem choreas agminatim inſtituit Greg. Nazianz. Serm. 40. adv. mulierem: Item ſic hunc in modum coimus, line dubio feſtum

feſtum Diem, ut Chriſto gratum eſt, celebramus, haud dubiè Martyrus honore afficimus; haud dubiè triumphalem choream ducimus. conf. Gregor. Nyſs. Orat. de vita Gregorii Neo Cæſarienſis, Chryſoſtomus Hom. ad Agricolas. Jngleichen an extraordinarien Freuden- und Friedens-Feſten. Dergleichen/ nachdem Conſtantinus M. den Chriſtenfeind Licinium durch GOTTES wunderbaren Beyſtand überwunden/ mit ſingen und ſpringen von denen Chriſten gefeyret wurde. Sublatus itaq; eſt ex hominibus omnis eorum metus, à qvibus anteà preſſi fuerant, illuſtria & panegyrica feſtà celebrarunt, erantque cuncta lucis plena & alacri vultu, hilaribusque oculis, qui anteà ſubtriſtes fuerant, ſeſe mutuò contuit. ſunt, choreisque & hymnis per civitates pariter ac agros ſummum Regem ante omnia (ſic enim inſtrucbantur) deinde & ſuum Imperatorem unà cum Deo dilectis filiis honorarunt. Euſeb. Hiſt. Eccl. lib. X. cap. 9 & de Vita Conſtant. lib. II. Item wie die Chriſten zu Antiochia, als ſie den ſchändlichen Untergang des abtrünnigen Käyſers Juliani erfuhren/ ein allgemeines Freudenfeſt und öffentlichen Feſtantz anſtelleten. Antiocheni cognita cæde Juliani publicis epulis & feſtis indulgebant, neq; in Eccleſiis ſolũ atq; ad martyrũ monumenta choreas agebant: ſed in theatris prædicabant crucis victoriam & vaticinia illius cachinnis proſequebantur. Theodoretus lib. III. H. E. cap. 27. Ob ſie aber damahls auch auf die hohen Feſte/ als Oſtern ꝛc. ihre heilige Täntze gehabt haben/ wie Petrus Martyr von denen Chriſten in Syrien zu ſeiner Zeit erzehlet Loc. Com. fol. 124. iſt nicht eigentlich zu determiniren. So iſt auch nicht vermuthlich/ daß an Sontagen die Chriſtlichen Täntze angeſtellet worden/ weil die beyden Gottſeligen Käyſer/ Theodoſius M. und Theodoſius junior eiffrig verbothen/ daß weder

Heyden noch Christen einige Schauspiele auf die Sonntage vornehmen / oder besuchen solten. Cod. Theodos. l. 15. Tit. 5. de spectac. l. 11. & l. 5.

§. 3.

Diese Gottgeheiligte Fest-Freude ward vornehmlich gehalten in grossen Städten / allwo die Christlichen Bischöffe residireten / wie vorher gesagt von Antiochia zu Zeiten Juliani Apostatæ. Dahin sich auch die Christlichen Bauren Hauffenweise versammleten / und ihre andächtige Tanzreihen durch die Gassen der Stadt führeten. Wie von Constantinopel Chrysostomus Hom. cit. de hominibus in Agricultura viventibus & ligone atque aratro confectis, saget: pulchram saltastis choream in omnem partem civitatis. Nicht weniger war ihr Tanzplatz bey den Gräbern der Heiligen Märtyrer / die zu selbiger Zeit meistens in freyen Felde begraben lagen. Wie insgemein der Gottesdienst auf den Gedächtniß-Tagen des theuren Blutzeugen JEsu Christi / bey ihren Gräbern und Hölen gehalten wurde. Augustinus lib. VIII. de C. D. conf. Hildebrand. de Sacris Publicis Prim. Eccl. cap. 11.

§. 4.

Und da sonsten in der alten Kirchen denen Geistlichen / die freylich fliehen müssen / die Lüste der Jugend / 2. Tim. II, 11. πᾶσαν ἐπιθυμίαν ἄτοπον, alle unordentliche Lüste Chrysost. Hom. VI. in h. l. und darunter insonderheit das Tantzen scharff verbothen war / quis unqvam meminit ab hominibus, qvos in auxilium Episcopi petierunt, cum Episcopis esse saltatum. Qværo utrum si aliqvem Donatistarum Episcoporum saltare cogeret, Imperator & nolenti facere bestias ignesque minaretur, non mallet illa perpetui qvàm illud admittere. Graviora ergò passus est Salvius, cum qvo saltatum est, qvam si vivus arsisset. Augusti-

nus

nus lib. III contra Epist. Parmeniani. Ja ſie dorften auch nicht einen Tantz zu ſehen. Presbyteri Diaconi, Subdiaconi, vel deinceps, quibus ducendi uxores licentia modo non est, etiam aliarũ nuptiarum evitent convivia. Nec his cœtibus misceantur ubi amatoria cantantur, aut obscœni motus corporum cholreis & saltationibus efferuntur, ne auditus & obtuitus sacris mysteriis deputati turpium spectaculorum. atque verborum contagione polluantur. Concilium Agathense can. 28. Non oportet Sacerdotes aut Clericos qvibuscunque spectaculis in scenis aut in nuptiis interesse, sed antequam thymelici ingrediuntur, exurgere, eos convenit & inde discedere. Synodus Aquisgr. can. 83. Jedoch ſo waren die Biſchöffe und andere Geiſtlichen die vornehmſten mit/ ſo die Heil. Feſt-Täntze führeten und regiereten/ maaſen der H. Chryſoſtomus betauret/ daß er wegen Unpäßlichkeit dem damahligen Feſttantz nicht beywohnen können. Sed nos & invicos infirmitas domi manere cogebat. Hom. ad Agricolas. Und ſolches geſchahe eben darum/ damit unter der genauen Aufſicht und heiligen Exempel ihrer Seelen-Hirten alles andächtig/ erbarlich und gottſelig zugehen mögte.

§. 5.

Damit aber aller böſe Schein und Gelegenheit zu ſündigē möchte verhütet werden/ tantzten nicht Mäñer uñ Weiber unter oder miteinander/ ſondern jedwedes Geſchlecht hielte ſeinen beſondern Reihen. Denn ſo hielten es die erſten Chriſten bey allen Handlungen ihres Gottesdienſtes/ das Mañ und Weib beſonders ſeyn muſten. Populi confluunt ad Eccleſiam caſta celeritate, honeſta utriusque ſexus diſcretione. Auguſt. de Civ. DEI lib. II. cap. 28. Unter währender Kirche ſtunden das Frauenzimmer auf erhabenen Porkirchen/ in beſondern tabu-

lat verdeckt / daß man ſie gar nicht ſehen konte. Clemens Alexandr. Conſtit. Apoſt. lib. I. II. c. 61. Greg. Naz. in Somno Anaſt. Ambroſ. ad Virgines cap. VI. Da über ſo ſtrenge gehalten wurde / daß auch Chryſoſtomus einen Geiſtlichen gleich aus den Chor ſtieß / weil er eine Weibes Perſohn / welche ohngefähr aus ihrem Stande guckte / freundlich angeſehen. Simeon Metaphraſtes in vita Chryſoſt. Wenn bey öffentlichen Gebeth und communion die communicanten einander den gewöhnlichen Friedens-Kuß bothen / küſſeten die Geiſtlichen ihren Biſchoff / die übrigen / Männer mit Männern / Weiber mit Weibern / Conſtit. Apoſt. lib. VIII. cap. 15. Dionyſ. Hierarch. c. 3. So wurde auch die Proceſſion gehalten auff ihre Gottesäcker. Confluentem populum in genera diſtribuentes, mulierumqve multitudinem virginum admiſcentes choro, Virorum autem turbam adſcribentes Monachorum cœtui. Gregorius Nyſſ. Epiſt. ad Olymp. Denn die Heil. Väter hielten davor / die allzu nahe converſation mit Frauen-Zimmer verſtöre die Andacht und gebähre unziemliche Lüſte. Videtur mihi mulietis convictus etiam absque nuptiis atque congreſſu voluptatis habere non nihil. Chryſoſtomus Hom. 64. in Matth. Und wolten überal nicht geſtatten / daß Mann und Weib zuſammen tantzen ſolten. Qui mulierem ad concupiſcendum viderit, jam mœchatus eſt in corde ſuo. Si fortuiti occurſus, qui obiter mulierculam aſpexerunt, tantum pariunt periculi; quanto magis fuerit, ſi de induſtria congrediuntur, qvum dedita opera mulieres in convivio & ebrietate, omni laſcivo geſtu, ſaltatione, cantu impudico ad libidinem effrenes juvenes invitantes ſpectantur. Baſilius Orat. de ebrietate.

§. 6. Das

§. 6.

Das war was besonders bey den Fest-Tänzen der ersten Christen/ daß sie zugleich das Bildnis desjenigen Märtyrers/ an dessen Feyertage der Tantz angestellet wurde/ mit sich herümb trugen/ wie Chrysostomus Hom. ad Agricolas. Deren etliche mahl gedacht worden/ und hier billig Locus integer anzuführen. Gratulati estis sanctis Martyribus his diebus transactis & spirituali lætitia repleti exultastis honestis exultationibus, *vidistis aperta latera & illa tonsa, cruorem nudiq; defluentem, infinitas tormentorum species.* Humanam vidistis naturam supernaturalia præstantem & coronas sangvine decoratas, pulcram saltastis choream in omnem partem civitatis, *hoc duce vos circumagente* sed nos & invitos infirmitas domi manere cogebat. So wenig aber als im Anfange bey diesen Freuden-Festen die Heiligen Märtyrer angebehtet worden/ so wenig wurden auch ihre Bilder oder Statuen zu solcher Abgötterey gebrauchet/ sondern nur zur Historie und deutlicher Vorbildung ihrer Tugenden vid. Wilh. Cave erstes Christenthum cap. VI. p. 158.

§. 7.

Den Neophytis oder Neubekehrten Christen juckten noch jmer die Ohren nach der Music bey dem Heydnischen Gottesdienst/ daß auch die Christlichen Bischöffe / damit das lüsternde Volck von den lieblich singenden Sirenen abhalten möchten / gentüßiget wurden / die instrumental Music bey dem wahren Gottesdienst einzuführen. Propter carnales in Ecclesia non propter spirituales consvetudo cantandi est instituta, ut, qvia verbis non compunguntur, svavitate modulaminis moveantur. Rabanus Maurus lib. II. de Instit. Clericorum cap. 28. wie von Flaviano zu Antiochia, von Chrysostomo in CPel und Ambrosio im Mayland /

Pomp. Sarnielli ex Nicephoro gedencket: Cantibus cantus oppoſuere, citharas citharis veluti pila minantia pilis. Lettere Eccl. Epiſt. 9. Schol. Billius in Greg. Naz. Tom. II. ad Nemeſium n. 34. Und weil bey den Heydniſchen Götzen-Täntzen viel liederliches Singens und Leyrens Verſus ſaliares & ὑπορχήματα waren/ ſo gebrauchten ſie an deſſen ſtatt vielmehr bey ihren Feſt-Täntzen andächtiger Lieder. Dahin gehören die vielen Ehrengeſänge der Heil. Märtyrer in den Schrifften der heil. Väter/ zum Exempel beym Prudentio lib. Periſteph. die elogia SS. Laurentii, Vincentii, Eulatiæ, Petri & Pauli, Agnetis &c. Damit dieſe theure Blutzeugen Jeſu Chriſti mit nichts angeruffen/ſondern wegen ihres beſtändigen Glaubens ſeelig gepreiſet wurden/wie etwa Eliſabeth zu der Jungfrau Marien ſagte: O ſeelig biſtu/ die du geglaubet haſt. Luc. 1. Maſſen gantz bedencklich obengedachter Hom. ad Agricolas von den gehaltenen Feſt-Tantze ſagte: gratulati eſtis ſanctis Martyribus. Jedoch war dieſe Muſic zu keinen Ohrenkitzel eingerichtet. Hoc non egiſſe Veteres Chriſtianos, ut minutiorum delitias ſectarentur. Voſſius de Scient. Mathem. cap. XXI. n. 11. auch deßhalben Auguſtinus die Citharas nicht wol leiden konte Tract. 1. in Pſalm. 32.

§. 8.

Gleich wie aber die Heyden bey ihren abgöttiſchen Feſttäntzen in vollen Saußjuß Schmauß lebeten/wie im vorhergehenden Capitel auß Papinio Statio gedacht und von Prudentio lib. 1. contra Symmachum darüber geklaget wird. Bey den alten Teutſchen hieß es Opfergille; Tacitus nennet es Feſtam germanis noctem ac Solennibus epulis ludicram lib. 1. Annal. conf. Hæcheberg. Germ. media Diſſert. VIII. §. 32. So ſpuſten die Chriſten ſolchen Heidniſchen Greuel dergeſtalt zu verbeſſern/ daß ſie an ſtatt der viehiſchen Freſſereyen ihre aga-

pas

pas & ἐρανον ... ritativa, Christliche Leibesmahlzeiten in aller Zucht uñ Mäßigkeit denen armẽ Witbẽ/ Waisen/ Gefangenen und Frembden zum besten hielten. Wie insgemein auf frölichen Tagen/ sonderlich auch an den Feyer-Tagen der Heil. Märtyrer gebräuchlich. Nolite misceri gentibus similitudine morum atqve factorum: Dant illi strenes, date vos eleemosynas. Augustinus Serm. VII. de Kal. Jan. Cum Sanctorum memorias celebramus, memores sumus omnium debilium, viduarum, pupillorum, peregrinorum & pauperum. Ephrem Syrus lib. de poenitentia cap. 11. conf. Augustinus de Civ. Dei. lib. VIII. Cyprianus nennets sportulas, Epist. 66. ingleichen sacrificia Epist. 34. Sacrificia pro eis, semper ut meministis, offerimus, qvoties Martyrum passiones & dies anniversaria celebratione commemoramus. Welches nicht Seelmeßen vor die Todten/ sondern Spenden/ die mit Gebeth und Danckſagung zum Gedächtnis der H. Märtyrer außgetheilet wurden. Worvon Chemnitius Exam. Conc. Trid. fol. 541. a. Qvenstedt disp. de Orat. & Oblat. pro defunctis §. 4. seqq. Es wurden aber diese Liebes-Mahlzeiten in aller Zucht uñ Mäßigkeit gehalten/ wie Tertullianus insgemein rühmet: eam nihil vilitatis, nihil immodestiæ admittere. Non prius discumbi, qvàm oratio ad Deum prægustetur. Edi qvantum esurientes capiunt, bibi, qvantum pudicis utile, ita saturari, ut meminerit etiam per noctem adorandum Deum sibi esse, ita fabulandum, ut qvi sciunt DEum audire. Tertull. Apol. Und insonderheit von den Christlichen Leibes Gastereyen bey den Festtagen der H. Märtyrer rühmet ihre Mäßigkeit Theodoretus Serm. 8. de Martyribus.

§. 9.

So Lange die Christlichen Fest-Täntze in diesen Schrancken blieben/ konten sie wohl für einen reinen und unbefleckten

Got-

Gottesdienſt oder Gottgeheiligte Seelenfreude gehalten werden. Die himmliſchen Heerſchaaren ſchienen ihnen vorzutantzen und zu ſingen: Ehre ſey Gott in der Höhe/ Friede auf Erden/ und den Menſchen ein Wolgefallen Luc. II. Der Hölliſche Drache muſte vor dieſen Tantze erzittern / wenn ſie bey den Gedächtnis der Heil. Märtyrer gleichſam ſungen: Nun iſt das Heil/ und die Kraft/ und das Reich/ und die Macht unſers Gottes ſeines Chriſtus worden/ weil der verworffen iſt/ der ſie verklaget für Gott Tag und Nacht. Und ſie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut und durch das Wort ihrer Zeugnis/ und haben ihr Leben nicht geliebet biß an den Tod. Darum freuet euch ihr Himmel und die darinnen Wohnen. Apoc. XII. 10. 11. 12. die abgöttiſchen Heiden muſten ſchahmroth ſtehen und den Groſſen unterſchied einer heiligen reinen Luſt in dem Herrn gegen ihre tolle Welt-freude bey ſolchen tantzen erkennen.

§. 10.

Unter den alten Heidniſchen Täntzen war noch etlicher maaſen löblich Xiphiſmus oder ſaltatio Pyrrhica, der Schiverd und Waffen Tantz/ damit die Jugend angeführet ward in mancherley Waffen / Schiverdt und Helm/ Schild und Lantzen und dergleichen zu tantzen/ und ſolche Schritte oder Poſituren zu machen/ die in Krieges exercitiis nöthig/ wie ſolchen Tantz weitläufftig beſchreibet Munſter Tantzfeſt der Tochter Sichem. pag. 22. ſeq. und aus denen Neueren Scribenten Mercurialis lib. II. de Arte Gymnaſtica cap. VI. Nandæus lib. I. de ſtudio militari c. 15. Gewißlich dieſe Chriſtliche Feſt-Täntze waren rechte Waffen-Täntze/ darinne die alten Chriſten ſich übeten mit Geiſtlichen Waffen: in dem Harniſch Gottes/ umbgürtet ihre Lenden mit Wahrheit und angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit. Geſtieſ-

stieffelt an den Füssen/ als fertig zutreiben das Evangelium des Friedes / mit dem Schild des Glaubens / mit welchen sie auslöschen können alle Pfeile des Böswichts/ mit dem Helm des Heils und dem Schwerd des Geistes/ welches ist das Wort Gottes/damit sie / wenn das böse Stündlein der Verfolgung kommen solte/ alles wohl ausrichten und das Feld behalten möchten. Eph. VI. 13. seqq. Ja sie übten sich mit ihren Fest-Täntzen nach dem Exempel der Heil. Märtyrer/ einen guten Kampf zu kämpffen/den Lauff zu vollenden und Glauben zu halten/ 2. Tim. IV. 7.

Das 3. Capitel.

Von alten Mißbräuchen der Christlichen Fest-Täntzen/ sonderlich von S. Johannis/ S. Veits/ und S. Elisabeths Täntzen etc.

Mißbräuche der Fest-Täntze insgemein. Insonderheit abgöttische S. Johannis Täntze. Kommen nicht von dem Tantz der Tochter Herodias. Patres verwarnen mit diesem Exempel für tantzen. Kommt aus den Heydenthumb. Palilia der Heyden. Johannis-Täntze verboten. S. Veits Täntze Beschreibung. Ob es eine Secte. Flagellantes wer sie gewesen. S. Veits Reliqvien. Was Suancovit. S. Veits Tantz eine Kranckheit. Erffurter-Tantz nach Arnstat. S. Elisabeths meriten/ Reliqvien und Canonisation. S. Margarethen Tantz.

§. 1.

OB nun wohl mit den Christlichen Fest-Täntzen die intention der Heil. Väter sehr gut/auch dabey der ersten Christen Andacht löblich und erbaulich; jedennoch so wüste der leidige Satan das Unkraut unter

dieſen Weitzen ſo dicke zuſäen/ ich will ſagen/dieſe Heil. Täntze in kurtzer Zeit ſo zu verderben/ daß wenig gutes und deſto mehr Greuel und ärgernißes darunter zufindē. Denn nicht allein kam aus dem groſen Ruhm und Andencken der Heil. Märtyrer Martyrolatria & Lipſanolatria, ein ſolcher abgöttiſcher heilig Dienſt/ damit die Heiligen wie in Heydenthumb die Dii minores, verehret wurden/ wie der gelehrte Frantzoſe Dallæus herrlich dargethan libro de cultus Religioſi objecto, und hier anzuführen zuweitläufftig ſeyn wolte; ſondern auch aus dieſer Gottgeheiligten Feſt-Freude wurde eine tolle Welt-Freude/ daß ſie die vormahlige Liebesmahle zu Freſſen und Sauffen mißbrauchten/ welches Theodoretus nennet populare epulum lib. VIII. de Martyribus. Sie nöthigten einander zum Trunck und Zechten bey den Gräbern der Heiligen biß in die Nacht/ſo ſchlim als die Heyden an ihren abgöttiſchen Sauff-Feſten. Annon videmus ad Martyrum memorias Chriſtianum à Chriſtiano cogi ad ebrietatem. Annon hoc levius eſſe crimen ducimus, quàm Bacchō hircum immolare. Cyprianus lib. de duplici Martyrio. Sicut illi, qui calices ad ſepulcra Martyrum deferunt, atque illic in veſperam bibunt. Ambroſius lib. de Elia. cap. 17. Auguſtinus lib. VI. conf. & in Pſalm. 64. Item. Epiſt. 64. & 119. Und damit man deſto beſſer zuſchicken konte/ ſo wurden bey den Gedächtnis-Tagen zugleich Marck-Tage gehalten/ dawider ſchon Baſilius hefftig eiffert. vid. Wilh. Cave erſtes Chriſtenthum cap. VII. p. 218. Ingleichen aus den Feſttäntzen wurde ein ſolch wildes und faſt unmenſchliches Schwärmen/ daß die Päbſte und Concilia gnug zu thun hatten/ unter harter Straffe und Buſſe ſolche Chriſtliche Feſt-Täntze gäntz und gar zu verbiethen. Wie zu ſehen Concilii Toletani III. can. 12. Irreligioſa conſvetudo eſt, quam vulgus per Sanctorum

rum

rum ſolennitates & feſtivitates agere conſvevit. Populi, qvi deberit officia divina attendere, ſaltationibus turpibus invigilant, cantica non ſolum mala cantantes, ſed etiam officiis religioſorum perſtrepunt. Hoc enim ut ab omnibus provinciis depellatur Sacerdotum & Judicum à concilio ſancto curæ committitur. Jngleichē legte Pabſt Zacharias einen ſchwehren Bann und Fluch darauff. Can. ſi qvis Kal. 14. cauſ. 26. 9. 7. ſi quis Kalendas Januarias & Brumam ritu Paganorum colere vel aliquid plus novi facere propter novum annum, aut menſas cum dapibus & epulis in Domibus præparare & per vicos & plateas cantiones & choros ducere præſumſerit, qvod magna iniquitas eſt coram Deo, anathema ſit. Abſonderlich aber ſeculo XIV. Da der Greuel am ärgſten werden wolte / beſchloß Pabſt Clemens V. alſo darwieder: Nonnulli etiam tàm Clerici, qvàm Laici, præſertim in feſtorum certorum vigiliis, dum in Eccleſiis orationi deberent inſiſtere, non verentur in ipſis earumque cœmeteriis choreas facere diſſolutas & interdum canere cantilenas ac multas inſolentias perpetrare, ex qvibus Eccleſiarum & cœmeteriorum violationes, inhoneſta variaque delicta quandoque ſeqvuntur, & Eccleſiaſticum plerumq; perturbant officium in divinæ Majeſtatis offenſam & adſtantium populorum ſcandalum &c. Cabilonenſe cap. ult. Valdè omnibus noſcitur eſſe indecorum, qvod per dedicationes Baſilicarum aut feſtivitates Martyrum ad ipſa ſolennia confluentes, choras fœmineas turpia quædam & obſcœna cantica decantare videntur, dum aut orare debeant, aut Clericos Pſallentes audire. Unde convenit, ut Sacerdotes loci talia à ſeptis Baſilicarum, vel porticibus ipſarum, vel etiam ab ipſis atriis vetare debeant ac arcere. Et ſi voluntariè noluerint emendare, aut excommunicare debeant, aut diſci-

plinæ aculeum ſuſtinere. Conf. Concilii Matiſconenſis Can. 13. & Agathenſis can. 35.

§. 2.

Unter die von allen Zeiten her verwillerte Feſt-Täntze gehören vornehmlich mit die Johannis-Täntze. Denn weil dieſer heil. Vorläuffer Jeſu Chriſti/ der Gröſte unter allen/ die von Weibern gebohren/ wie ihm Chriſtus ſelbſten rühmet Matth. XI. deſſen Leben eine ſtete Marter/ contynuum Martyrium, wie Petrus Damianus urtheilet/ und ſein unſchuldiger todt / darum daß er zu den Ehebruch und Blutſchande Herodis nicht ſtillſchweigen wolte/ Matth. XIV. ſehr merckwürdig / ſo wurde auch das Gedächtniß-Feſt dieſes Heiligen ſehr hoch gehalten / ja gar den heiligen Oſter- und Weinacht-Feſte gleich geachtet / wie zu ſehen Concilii Agath. can. 21. & Herdenſis can. 10. cauſa 33. qv. 4. und auſſer allen Zweiffel für allen andern ſein Gedächtniß-Tag mit heiligen Feſt-Täntzen verehret.

§. 3.

Man ſolte zwar wohl auf die Gedancken kommen/ als ob die Johannis-Täntze dadurch aufkommen/ weil caput Johannis puellæ ſalticæ lucar Tertull. cap. VIII. Scorp. adv. Gnoſt. pretium meretriciæ choreæ. Chryſoſt. Hom. 47. in Math. 14. der heil. Johannes einen Tantz mit ſeinem Kopffe bezahlen müſſen / wie Marcus cap. VI. 22. erzehlet: Und es kam ein gelegener Tag / daß Herodes auf ſeinen Jahrstag ein Abendmahl gab den Oberſten und Hauptleuten und fürnehmſten in Galiläa. Da trat hinein die Tochter der Herodias und tantzte / und gefiel wohl dem Herodi und denen/ die am Tiſche ſaſſen. Da ſprach der König/ bitte von mir/ was du wilt/ ich will dirs geben. Und ſchwur ihr einen Eid/ waß du wirſt von mir bitten/

will

will ich dir geben biß an die Helffte meines Königreichs. Sie gieng hinaus und sprach zu ihrer Mutter / was soll ich bitten? die sprach? das Haupt Johannis des Täuffers. Der König ward betrübt / doch umb des Eydes willen und derer die am Tische saſſen / wolt er sie nicht lassen eine Fehlbitte thun. Und bald schickte hin der König den Heucker und hieß sein Haupt herbringen. Der gieng hin und enthauptet ihn in Gefängniß; Und trug her sein Haupt auf einer Schüssel/und gabs dem Mägdlein/und das Mägdlein gabs ihrer Mutter. Welcher unschuldige Märtyr todt des heil. Johannis dermaaſen beobachtet worden/ daß nicht allein die heil. Väter / Juſtinus Martyr in dialogo cum Tryphone, Hieronymus Apol. adverſus Ruff. Nicephorus Hiſt. Eccl. cap. 19. und andre denſelben preiſen / ſondern auch Juden/als R. David Ganz in Zemach David p. 89. ja gar die Saracenen/ wie Hotting. Hiſt. Orient. lib. 1. cap. III. p. 141. davon gedencket.

§. 4.

Allein weil mit dieſem erſchrecklichen Tantz die H. Väter die erſten Chriſten vielmehr von fleiſchlichen weltlichen Tantzen abmahnen / wie Chryſoſtomus Hom. 49. in cap. 14. Math. Non caput Johannis, qui modo tripudiant, ſed animas recumbentium petunt. Cùm enim voluptatum ſervos fecerint & illicitis meretricum amoribus occuparint, non caput à cervicibus, ſed animam à Chriſto diſjungunt, enermes atque effœminatos ſpectatores reddentes. Item: Etſi non adſit Herodiadis filia, ſed adeſt tibi diabolus, qui etiam tunc in illa tripudiavit & nunc in iſta, Te ſpectatore, tripudiat & diſcumbentium atq; ſpectantium animas captivas abducit. Hieronymus in Math. 14. Tom. IX.

Herodias monet filiam, ut in ipſo ſtatim convivio caput Johannis poſtulet, digno operi ſaltationis dignum ſangvinis præmium. Ambroſius lib. III. de Virginibus: Præmium ſaltationis mors eſt Prophetæ. Saltet ſed adulteræ filia. Quæ verò pudica, quæ caſta eſt, religionem doceat filias ſuas, non ſaltationem. Weil auch ſchon oben erwieſen / daß alle Chriſtliche Feſttänze insgemein von den abgöttiſchen heidniſchen Tänzen ihren Urſprung haben / ſo iſt unſtreitig / daß auch die Johannis-Tänze aus dem Heidenthum herkommen. Zumahln die Johannis-Tänze noch heute zu Tage umb ſolche Jahreszeit und mit ſolchen ceremonien / wie vor dieſen in Heidenthum die Palilia, gehalten werden.

§. 5.

Pales war eine heidniſche Hirten- und Weydegöttin / aller Götzen Großmutter / davon Vigilius lib. III. Georg.

Te quoque magna Pales & Te memorande canemus Paſtor.

Oder wie ſie Ovidius nennet lib. IV. Faſt.

Alma Pales ſævens Paſtorum ſacra canenti.

Wiewohl Varro und Arnobius lib. III. dieſes Götzens in Maſculino männlichen Geſchlechts gedencken. Cæſius & ipſe aſſequens fortunam eſſe arbitratur & Cererem genium Jovialem ac Palem, ſed non illam fœminam, quam vulgaritas accipit, ſed maſculini neſcio quem generis, Jovis miniſtrum ac villicum. conf. Barthius Animad. ad Pap. Statii VI. Thebaid. p. 386.

§. 6.

Dieſem Götzen zu Ehren feyerten zumahl die Römiſchen Hirten im May ein jährliches Feſt / welches Palilia hieß und zugleich das Jahr-Gedächtnis des Anfangs der Stadt Rom mitgehalten ward. vid. Suetonius in Caligula §. 16. Unter

andern

andern Gauckeleyen / ſo bey dieſem Hirten-Feſt vorgiengen/ gehöret ſonderlich hieher/ daß die Hirten von Heu/ Steppeln und andern Geſtröde ein Feuer anzündeten und mit Singen und Springen durchhin oder herumb tantzeten/ wie Tybullus:

At madidus Baccho ſua feſta Palilia Paſtor
Concinet à ſtabulis tunc procul eſte lupi.
Ille levis ſtipulæ ſolennes potus acervos
accendet, flammas tranſiliet́q; ſacras.

Ingleichen Ovidius:

Dum licet appoſita veluti cratera camella
lac niveum: potes purpureamq; ſapam.
Moxq; per ardentes ſtipulæ crepitantis acervos
Trajicias celeri ſtrenua membra pede.

Dabey muſten vor allen dingen auch die allemahl bey den Heidniſchen Feſten gewöhnliche Täntze nicht außenbleiben/ wie nebſt itzt gedachten Poeten Dionyſius Halycarnaſſus lib. 1. p. 75. Deinde pyris ante tentoria incendi juſſis educit populum ſuper flammas ſalientem expiationis inqvinamentorum gratia. Und Athenæus lib. VIII. cap. 11. ihrer gewöhnlichen Muſic gedencket. Mit dieſen Gauckelfeſten gedachten die Heidniſchen Hirten ihren Götzen Pales zugewinnen/ daß das Viehe vor ſchädlichen Seuchen/ die umb ſolche Jahrszeit einzureiſen pflegen/ behütet und gut Wetter zur Heu Ernde beſcheret würde. Durandus und Hoſpinianus thun hinzu/ weil in Italien umb ſolche heiſe Jahreszeit die Drachē mit ihren Saamen Brunnen und Bäche beſchmeißeten/ hätte man mit dieſem Hirtenfeuer die Lufft reinigen wollen. Durandus Rational. lib. VII. cap. 14. Hoſpinian. de Orig. feſtor. p. 79. b.

§. 7.

Gleich wie nun mit der Zeit an ſtatt des Götzens Palis, der Heil.

Heil. Johannes zum Hirten-Patron erwehlet worden/ daher, aus devotion und Liebe gegen seinen Nahmen/ Hirten und Bauren insgemein Hauß heißen / so hat man auch das Johannis-Fest mit solchen heidnischen Feuer und Tantze feyren wollen. Indem das junge Völckgen aufs Johannis-Fest allerhand alt Geströde/ alte Faße/ dürre Reyen/ und was mehr eine Flamme geben kan/ ins Feld zusamen tragen und anzünden/ auch wohl an theils orthen Knochen s. v. von Schindanger und gewiße Kräuter hinein werffen/ hernach von dem brennenden Hauffen Fackeln oder Strohwische anbrennen und damit wie die jungen Teuffel umb den Hauffen mit Singen und Springen herumb Tantzen. Vid. Zeumers diss. de Igne Johannæo cap. II Reiskii Untersuchung des Nothfeuers p. 77. welches nicht allein von vielen Seculis her gebräuchlich und schon wegen vieler Mißbräuche und Aberglauben auf dem Concilio Trullano verbothen worden can. 65. und doch noch wohl in Pabstthum geschicht/ wie Wolff. Lazius Com. Reipubl. Rom. lib. XI. p. 872. und Octavius Ferrarius, lib. II. Miscell. cap. 24. berichten/ sondern auch an vielen Evangelischen Orthen also getrieben wird/ wie der seel. Strignitius darwider eifert: Heute schüret man an etlichen Orthen ein Johannis oder Freuden-Feuer/ und brennet Faße/ und tantzet umb das Feuer herumb mit singen und springen wie die Kinder Israel in der Wüsten umb das gegoßne Kalb/ welches sie in Abwesen Mosis an und aufgerichtet hatten. Postill. Evang. Tom. III. p. 656.

§. 8.

Bey zu Ende gehendem Sec. XIV. giengen die schwärmerischen S. Veits Tänze in vollem schwange/ sonderlich am Rhein und an der Mosel/ davon unter andern Spangenberg im Adels-Spiegel Tom. 1. lib. XII. cap. VIII. col. 403. b.

Anno

Anno 1373. Bey zeiten Kayser Carlen des IV. lieffen gantze hauffen Männer und Weiber jung und alt zusammen und tantzten alle gleich mit einander von einer Stadt/ Flecken und Dorff zum andern. Wie denn etliche vom Rhein und der Mosel biß in Flandern/ etliche von Antorff auß durch Hennegau biß in Franckreich getantzt und gesagt/ daß sie nicht anders sehen noch wüsten/ denn daß sie in eitel Blut tantzeten. Das ward darnach von etlichen also gedeutet/ als solten diese Leute nicht recht getaufft/ oder doch ihre Tauffe nicht kräfftig seyn/ weil sie die von solchen Pfaffen empfangen/ die da unverschämbt mit unzüchtigen Huren in öffentlicher Unehr bey einander lebten/ darüber das gemeine Volck bald ein Aufstehen gemachet und alle Pfaffen zu todt geschlagen hette.

§. 9.

Aus diesen S. Veits Täntzen machet Münster eine besondere Secte lib. cit. p. 63. Allhier soll ich zu vermelden nicht umbgehen/ daß im Jahr 1370 bey Zeiten des Pabsts Gregorii XI. Der Satan eine wunderliche Secte erwecket hat / die unter einander mit Männern und Weibern getantzt haben/ gar ohne alle Schamhafftigkeit: Diese bedauchte und meineten nicht anders/ denn daß sie in einem Wasser voll Bluts tantzten/ unangesehen/ daß diejenigen/ so darbey stunden/ darvon nichts sehen konten. Der gemeine Mann hielte es darfür/ daß diese tolle und unsinnige Täntzer von den Meßpfaffen/ welche Huren hielten/ nicht recht getaufft wären. Darumb es auch wenig gefehlet / daß die Pfaffen getödtet und ihrer Güter beraubet wurden. Es scheinet aber vielmehr/ als ob er diese betrügerischen Täntzer mit den sogenanten Peitschern (Fratres Fa-

gellantes) vermenge. Denn dieſe Narren ſchwämeten um eben ſolche Zeit in Italien und ſonderlich in Teutſchland hauffen weiſe herumb und zerpeitſchten ſich mit Knotpeitſchen biß aufs Blut/ gaben darbey vor/ es könte niemand ſeelig werden/ der ſich nicht/ wie ſie/ mit ſeinem eignen Blute tauffe: waren aber doch noch ſo höfflich/ daß ſie ſich erbothen/ ſie wolten ſich vor andern/ die die Narrenpoſſen nicht vertragen konten/ geiſſeln laſſen. Bellarminus Chronol. Sec. XIV. Flagellantes orti quidem ſunt in Italia, ſed in Germania maximè propagati. Docebant, non poſſe ſalvari eos, qvi non ſe Baptizarent in proprio ſangvine, flagellantes ſe nodoſis funibus &c. Wiewohl es ſeyn kan/ daß dieſe Landſtreicher ſich zuſammen geſellet/ weil zumahl ſelbige Zeit alle Chriſtliche Kirchenzucht zerreiſſen und ſo viel ärgerliche Irrthümer einreiſſen wolten/ daß deßwegen unterſchiedene Concilia gehalten werden muſten.

§. 10.

Es mögen wohl dieſe S. Veits Tänze/ als ein damahls gewöhnlicher Gottesdienſt bey den Feſt-Tagen der Heiligen dadurch in Aufnehmen kommen ſeyn/ weil umb ſelbige Zeit in Teutſchland S. Veits Reliqvien in groſen æſtim und ehren gehalten wurden/ darvon Krantzius Metropol. lib. XI. cap. 4. p. 295. Hoc tempore (ſec. XIV.) corpus S. Martyris Viti, plus qvam ſeptem menſibus ſtetit Lappenſpringe, qvo in loco honoratæ ſunt ſacræ reliqviæ à multis undicunque venientibus. Cauſa translationis de Corbeia fuit, qvoniam inter Abbatem & Conventum orta eſt diſcordia, corpus ſacrum à Corbeienſibus abſtractum eſt, eo more qvo ſolent ſanctæ reliqviæ ab Eccleſia in diſcordia Patronorum, donec interſe conveniant. Simul & hoc vereri poterant, ne per discordiam inſigni furto tantus theſaurus ab duceretur. Bohemi conſtantiſſimè loqvuntur, S. Viti reli-

reliqvias eſſe in arce regia Pragenſi, ibiqve religioſè colun-tur. Non eſt pernicioſa credulitas in talibus: honor de-fertur non oſſibus: ſed habitatori Spiritui, qvi regnat cum Chriſto. Ubicunqve fuerint, oſſa, in fine ſeculorum col-ligentur. Ja ſo weit kam es mit dem Ehrendienſt dieſes Hei-ligen und ſeiner reliqvien, daß die alten Wenden gar einen Ab-gott/ nahmens *Swantovit*, aus ihn machten. Worvon abermahl Krantzius Hiſt. Danicæ lib. V. cap. 18. p. 108. ſub Erico. Erat in urbe ſimulacrum horrenda ſuperſtitione ab uni-verſa natione cultum, *Swantovit* appellavere. A memoria enim D. Ludovici I. qvum operante Anſchario Corbelenſi primum Monacho deinde Hamburgenſi Archi Epiſcopo fides in Dania plantaretur. Eodem cœnobio egreſſi & alii Fratres exemplum Anſcharii ſecuti in Wandalis ver-bum vitæ diſſeminaverunt, ubiqve Patronum loci ſui S. Vi-tum commendantes novæ plantationi. Ex qva occaſione cum poſtea fidem rejicerent, Patroni memoriam ſervare, ſed illa abuſi ſtatuam pro Numine, matrem pro Deo ha-bere cœperunt. Qvod ſi modo Ericus in pactis com-prehendiſſet Swantovitum tradere, firmior res ſtetiſſet. Wiewohl der Auctor der Monatlichen Unterredungen in et-was diſſentiret und aus Maſii ſchediaſm. de diis Obotritis cap. II. die Sache alſo erzehlet: Der erſte iſt der Rügiſche Ab-gott Zoantherith/ deſſen Nahmen etliche mit dem Helmoldo von Sanct Veit herleiten/ als wenn Ludovi-cus Pius die Rügen bekehren und daſelbſt eine Kirche bauen laſſen/ zu ehren S. Viti des Märtyrers. Da aber hernach die Rügen wiederum zum Heydenthum gefal-len/ hätten ſie S. Veit vor ihren Abgott zuverehren an-gefangen etc. Ich erinnere mich unter andern in Stephani notis über den Saxonem Grammaticum dieſe

derivation geleſen zu haben / welche aber Herr Maſius verwirfft / weil aus der hiſtoria bekant / daß der Zwanterith ſchon vor der Zeit S. Veits ſey verehret worden / aber ſo denn auffgehöret / da Wentzel der Böhmiſche Fürſt von Käyſer Otten S. Veits Reliquien erlanget / und ſeinen Unterthanen an ſtatt des Zwanteriths recommendiret / wie Dubravius bezeuget / vid. Monatliche Unterredung 1689. Julii p. 685.

§. 11.

In Scholis Medicorum wird eine gewiſſe Kranckheit der S. Veits Tantz genennet / und iſt ſpecies maniæ, delirium ſaltatorium & inſatiabilis ſaltandi libido, eine Art einer Raſerey / daran ſich die wahnwitzigen patienten nicht ſatt tantzen können / davon der weitberühmte D. Wedel in einer beſonderen diſp. de Chorea S. Viti edit. Jen. 1682. Ich laſſe aber dahin geſtellet ſeyn / ob dieſe Kranckheit von ſelbiger Zeit an erſt recht geſpüret worden / da ein Pfarrer den unzeitigen Täntzern ſolche an den Halß gewünſchet / welches aus Kranzii lib. IV. Saxon. cap. 33 Spangenberg alſo erzehlet: Zu Colbeck im Stifft Halberſtadt haben etliche Perſonen in die 18. Menſchen in der Chriſt-Nacht auß Fürwitz angefangen auf dem Kirchhoff zu tantzen / und ob ſie wohl vom Pfarrern darümb geſtraffet worden / haben ſie doch nicht ablaſſen wollen / ſondern ſein darzu geſpottet / gelacht und geſagt: Er wär ein Pfaff / und ſie Layen / er ſollt in der Kirchen für ſich ſingen / ſo wolten ſie hieraußen ihren Reihen ohne ihn wohl ſingen und ſpringen: Und der verwehnten Worte vielmehr; Darüber der Pfarr bewegt worden und geſagt: ſo wolt ich / daß euch GOtt ſtraffte / daß ihr müſſet ein gantzes Jahr tantzen / und alſo tantzen ſatt werden. Alſo haben ſie nicht

aufge-

aufgehöret zu tantzen/biß ſie durch frommer Leute Fürbitte ſind erlöſet worden/ und da ſie aufgehöret/ ſeind ihrer vier davon geſtorben die andern kaum erquicket worden. Das iſt geſchehen Anno 1021. und haben die Landes-Herrn daſelbſt zum Gedächtnis / ſo viel ſteinerne Bilder hauen laſſen/ als viel Perſonen geweſen/ ſo getantzt haben. vid. Spangenbergs Eheſpiegel Hom. 45. Ingleichen ob es dieſen patienten geholffen/ und wenn ſie fleiſſig Wallfahrt zu S. Vier ehren bey Ulm gehalten / ein gantz Jahr davon frey blieben / biß wieder im May / da ſie eine groſſe Mattigkeit in Gliedern empfunden/ daß ſie wieder dahin Wallen und auf S. Veits Tag dem tantze beywohnen müſſen. Wie aus Horſtio Blanckard. erwehnet in Lexic. Med. voce Chorea p. m. 66.

§. 12.

Von eben ſolcher Gattung iſt auch der nahmhaffte Tantz der Erffurtiſchen Kinder / welchen aus Bangens/Becherers/Binnhards und andern Chronicis zuſammen gezogen/ Toppius erzehlet: Anno 1237 den 15. Julii tantzten mehr denn tauſend Kinder von Erffurt biß Arnſtadt zwo Meil weges. Die Erffurter erfuhren erſt des andern Tages/ wo ihre Kinder waren/ und holeten ſie wieder. Topographi Antiquit. lib. IIX. welcher Tantz auſſer allen Zweiffel der Thüringiſchen Heiligin Eliſabeth zu Ehren gehalten worden/als deren Päbſtliche Canoniſation mit groſſen ſolennitäten umb eben ſelbige Zeit in Erffurt publiciret worden / wie ſolches Pfeffinger beſchreibet. Anno 1236. iſt des Pabſts Gregorii IX. decret und Canoniſation der heil. Eliſabeth durch die Ertzbiſchöffe Maintz/Cöln/ Trier/ item 36. andere Biſchöffe und Prälaten / item vieler Fürſten und Herrn / auch der Könige in Böhmen

ſtattliche Abgeſandten / in Erffurth mit allerhand ſolennitäten promulgirt, und dann zu Wartberg in Heſſen / alda ſolche begraben liegt / und auf ihrem Grabſtein dieſe ſchlechte Worte ſtehen: hic jacet Eliſabeth, ſi bène fecit, habet, erhoben. Und ſoll dieſe ſolennitas Canonizandi, in den 10. Tag allein zu Erffurth gewähret / groſſe Unkoſten zweiffels-ohne der Stadt zum Auffnehmen damit getrieben und zwey Tage Spende ausgetheilet worden ſeyn / alsdenn nachmahls dieſe Gewohnheit davon dieſes Orths herkommen / daß man jährlich die Eliſabeth im Thum vor wenig Jahren den Armen Spende gegeben. Wiewohl etliche Hiſtorici ſetzen / daß es derentwegen geſchehen. Denn da Anno 1237. ſich eine wunderliche Verſammlung vieler Kinder / und über 1000. zugetragen / ſo daß ſie aus der Stadt in die Waweyde mit groſſem Geſchrey und Frolocken auch biß gegen Arnſtadt gezogen / die Eltern ſolche ſonder zweiffel mit groſſer Freude hier wieder auf Wagen heimholen müſſen / und denn dieſe Spende geſtifftet. Die Urſache und wie ſich ſolche aus der Stadt und von ihren Eltern faſt geſtohlen / will niemand wiſſen / habe auch bey keinem Hiſtorico davon Nachricht finden können. Theatr. Sax. P. III. cap. 37. p. 186.

§. 13.

Dieſe Thüringiſche Heiligin war eine Tochter Andreä Königs in Ungarn und eine Gemahlin Ludwig VI. Landtgrafens in Thüringen mit der Zunahmen des Heiligen / dem ſie in 4. Jahre ihres alters verſprochen und Anno 1211. nach Wartpurg geholet / auch hernach Anno 1221. daſelbſt getrauet worden; Sie iſt Anno 1231. den 29. Nov. geſtorben und liegt in Marpurg begraben. Weil ſie ſich nun mit einem frommen tugendhafften Wandel und dermaſſen eingezogenen

nen Wittbenſtande / daß ſie auch geſagt/ ſie wolte ſich eher die Naſe abſchneiden laßen / als wieder heyrathen/ auch darauf im Pabſtthumb am meiſten angeſehen ward/ mit Reichen Almoſen/ vielen Faſten und andern guten Wercken/ davon an ihren Spital und Begräbniß zu Marpurg ſtehen ſoll: Diſperſit, dedit pauperibus, Juſtitia ejus manet in ſeculum: ſehr berühmt gemacht/ ſo hat ſie nicht nur der Pabſt Gregorius IX. zu Peruß in Italien canoniſirt, ſondern die Thüringiſchen Mönche haben ſich ſehr angelegen ſeyn laßen / dem gemeinen Volck ihre Miracul heraus zuſtreichen/ dergleichen einer nahmens Theodericus ein gantz Buch voll zuſammen getragen haben ſoll, vid. Chron. Goth. cap. XV. p. m. 144. ſeqq. Thomaſii Hiſt. Sprüche p 644. Ja ſie haben aus ihrem gantzen Haußgeräthe und waß man ſonſt von ihr haben können/ reliquien gemachet / davon allein in der Schloß-Kirche zu Wittenberg 40. ſtücke. S. Elisabethæ Landgraviæ Thuringiæ dentes duo lucerna, paraſellæ, pallii, pelliceæ, menſæ, capiti lecti, in qvo Chriſtus ab ea repertus dicitur, poculũ vitreum, ſumma in univerſum particularum qvadringenta & unius. B. Seckendorff. Com. de Lutheraniſmo lib. 1. ſect 54. § 130. p. m. 222. dahin auch mit gehöret/ waß von ihrer güldenen Medaille. in gleichen von ihrem Hembde und Ringe erzehlet wird in Monatl. Unterredungen Anno 1689. p. 399. Waß iſts demnach Wunder/ daß dieſe ſo hoch geſchätzte Heiligin bey ihrer Canoniſation mit gewöhnlichen Ehren-Tantze in Erffurt und Arnſtadt veneriret worden Zumahln wenn in dem Thum in Erffurt und etwan auch in Arnſtadt in den Hoſpital, der zu S. Georgii und Eliſabeths Ehren geſtifftet/ dem jungen Pöbel Spende ausgetheilet worden/ uñ die lügenhaffte Mönche daher Gelegenheit genommen/ ihrem ſtylo gemäß aus dieſem Ehren-Tantze ein Wunder zu machen.

§. 14. Daß

§. 14.

Daß eben dergleichen Ehren-Tantz der Heiligen noch bey Anfang der Reformation im Pabſtthum gebräuchlich geweſen/ iſt aus Münſters erzehlung abzunehmen. Man frage die Alten/ die noch allhier bey uns zu Lengericke vor etlichen Jahren gelebet haben/ und noch leben/ wie die Pfaffen/ Mönche/ Nonnen/ ja die gantze Gemeinde damahls mit dem verfluchten Bild Margarethä getantzt und geübt haben. l. c. pag. 37. Hieher gehörten auch die Faſtnachts-Tantze / Carneval, Kelout-Spiele und dergleichen abſcheuliches ärgerniß in der H. Faſtenzeit. Weil aber ſolches darneben eine ſchändliche Mummerey und Verkleidung/ und von andern weitläufftig darwieder allbereit geeiffert/ wollen wir uns damit nicht auffhalten.

§. 15.

Alles dieſes ungöttliche Weſen dienet zum Exempel/ daß man in allen Stücken des Gottes-Dienſtes nicht ſicherer gehe/ als wenn man ſich an die Einfallt der Heil. Schrifft / und Verordnung Chriſti und ſeiner Apoſtel hält. Wo ſich aber die Vernunft in Religions-Sachen einmiſchet/ und ihre eigene Gedancken Gott als ein Stück des Gottesdienſtes aufdringet/ ſobald erfolget Aberglauben/ ſelbſt erſonnener Gottes-Dienſt/ Menſchenſatzungen und allerhand fleiſchliche Zugabe. Deñ jedweden lüſtet von dem ſeinen mehr darzu zuthun/ nach dem ſeine humeur oder Einbildungen gearthet ſind. Und damit es nicht ſcheinet / als ob man närriſch oder vermeſſen handele/ ſuchet man geheime Offenbahrung oder andere Miracul mit unterzumengen / biß ein ſolcher unordentlicher abſcheulicher Götzen-Dienſt daraus wird / daß einen die Haare davor zu Berge ſtehen. Gewißlich iſt ἐθελοθρησκεία und ſelbſt erdachter Gottes-Dienſt eine Heck-Mutter aller Päbſtlichen Aber-

glauben

glauben und deſſen ähnliches Muſter bißher erzehlte alte Feſt und Heiligen Täntze.

Das 4. Capitel
Vom ſchändlichen Greuel der heutigen Täntze auf die Sonn- und Feſttage.

Innhalt.

Große Vergleichheit der heutigen Feſt-Täntze. Sind ärgerlich und unordentlich. Unzüchtig mit geilen Poſituren. Liederliche Muſic der Bierfiedler. Gefährliche Todten-Täntze und deren Exempel. Unmäſſig mit Freſſen uñ Sauffen. In H. Schrifft verbothen. Κῶμος waß es eigentlich heiſſe. Sind wider das dritte Geboth. Seelen Ruh und Freude am Sabbath. Veranlaſſen viel Sünden. Entheiligen den Sabbath. Mit verbothener Arbeit. Trohung vieler Straffe. Greuel der Feſt-Täntze. Hexen Sabbath. Schreckliche Straff-Exempel. Vierfache Entſchuldigung der Feſt-Täntze/und darauf Antwort. Beſchluß.

§. 1.

Solten die alten Biſchöffe ihre grauen Häupter aus denen Gräbern aufrichten/ und dem Tantzen der heutigen Welt auf unſere Sonn- und Feſt-Tage zuſehen / hilff Gott! wie würden ſie mit vielen Thränen betauren/ daß ſie mit ihrer angeſtelten Feſt Freude auch nur ſcandalum arreptum oder die geringſte Gelegenheit darzu ſolten gegeben haben? Wie würden ſie wie Moſes über der Iſraeliter Kälber-Tantz im heiligen Eiffer entrüſtet mit Fluch und Bann dreinſchlagen/und nicht nachlaſſen/biß ſie dieſes

Unkraut zu ſambt der Wurtzel ausgerottet hetten. Denn wie aus dem beſte Wein der ſchärffſte Eſſig wird/ſo iſt aus ihrer gute intention der ſchändlichſte Greuel unſers Chriſtenthums worden; oder wie aus wohlriechenden Blumen die Spinne ihren Gifft ſauget/ ſo hat aus der Chriſtlichen Feſt Freude der Gottſeeligen Alten der Teuffel einen ſolchen Gifft geſogen / damit er alle Gottgeheiligte Andacht und Kirchen diſciplin vergifften kan.

§. 2.

Es iſt ja bey den heutigen leichtfertigen Täntzen nicht das geringſte/ſo denen alten Chriſtlichen Feſt-Täntzen ähnlich kommt; wurden alle böſe Liſte oder nur böſen Schein zu vermeiden bey den alten Chriſten fleiſſig unterſchieden/ daß das Weibes-Volck alleine und das Mannes Volck auch alleine ihre Feſt Reihen führten ſo müſſen hingegen die heutigen Feſt-Täntze aus Knechten uñ Mägden/ Jungfern und Junggeſellen/ Männern und Weibern eine feine bunte Reihe und ſolchen Kreiß præſentiren, da/ wie Wilhelmus Lugdunenſis ſagt/ der Teuffel in der mitten ſitzet/ und die Täntzer zum Zeichen aller Boßheit bey der lincken Hand zum Tantze führet. Chorea eſt circulus, cujus centrum eſt diabolus, à qvo omnes ſiniſtra manu in ſignum malitiæ ducuntur. vid. Hildebrand. de Nuptiis Veterum Chriſtianorum. lib. p. 4. Mann ſehe doch nur an/ wenn zum Exempel ein Dorff oder Stadt den andern den Kegel zuſchicket / waß nach gehaltenen Kegelſchieben für ein Schwarm junger Leute zuſammen laufft und auf dem Tantz-Platz herumb tummelt. Auf den Seiten läſt man die kleinen Kinder zuſehen / ut à bove majori diſcat arare minor, damit ſie bey Zeiten der tollen Welt ſich lernen gleich ſtellen/ und den ſchweren Fluch unſers Heylandes nicht achtend erregete: Wer aber ärgert dieſer Geringſten einen/ die an mich glau-

gläuben / dem wäre beſſer / daß ein Mühlſtein an ſeinen Halß gehänget und erſäuffet würde im Meer / da es am tiefſten. Wehe der Welt der ärgerniß halber / es muß ja ärgerniß kommen / doch wehe dem Menſchen / durch welchen ärgerniß kommet. Matth. XIIX. 6/7. Und damit jung und alt gleicher Sünden ſchuldig werden / bleiben auch die alten Laven und Eltern ſelbſt nicht zurücke / ihrer Kinder Muthwillen und Wollüſte mit anzuſchauen / die vielmehr Urſach hetten mit David zu bethen: Ach Herr gedencke doch nicht der Sünden meiner Jugend / noch aller meiner übertretung Pſalm. XXV. 7. Oder für ihrer Kinder Sünde ſorgen ſolten / wie der ſchlecht und gerechte Hiob: Wenn ein Tag des Wollebens umb war / ſandte *Hiob* hin uñ heiligte ſie / und machte ſich des morgens früh auf / und opferte Brand-Opfer nach ihrer Zahl. Denn Hiob gedachte / meine Kinder möchten geſündiget und Gott geſegnet haben in ihren Hertzen. Hiob. I. 5.

§. 3.

Die Feſt-Täntze der alten Chriſten præſentirten gleichſam einen Aufzug eitel Engliſcher Freuden Bilder / die in Worten und Gebehrden von Gottſeeligkeit / Erbarkeit / Andacht und inniglicher Freude des H. Geiſtes leuchteten; Hingegen mit was geilen poſituren / tollen uñ vollen tammeln die heutigen Täntze ſich auffführen / will lieber aus den Munde eines alten Chriſtl. Prieſters / nahmens Franciſcus Daul / der Anno 1569. davon geſchrieben / als mit eignen Worten beſchrieben: Der wilde / unziemliche / unverſchämte / garſtige / unflätige / Gottes Ehr- und Zuchtvergeſſne / unzüchtige / leichtfertige Tantz! ſo bald der Fiedler oder Spielmann aufmachet / ein ſtetiges unordentliches Rennen und Lauffen / wie das unvernünfftige Viehe durch einander lauft / von

ferne mit den Köpfen zusammen treffen/und eins das andere zu Boden stößet / oder von hinten nicht allein auf die Füße tritt / daß die Schuche entfallen / sondern ein ander auch gar darnieder rennen / machen einen greulichen Staub / Gestäncke / verfälschen die Lufft / daß vernünfftige fromme Leute in der Stuben nicht bleiben können. Pochen/boldern/springen hoch in die Höhe/gleich als wolten sie zur Decken oben hinaus fahren/schreyen/ jauchzen/ krähen wie die Galgenhünlein/und ehe sie einmahl den Reihen herumb gefahren / haben sie sich auf alle seiten herum zu drey und viermahl gedrehet/ verkördert/ verzwirgelt/ hin und wieder geworffen / geschwungen / gerückt und hoch Empor gehaben / daß den Dirnen die Adern im Leibe platzen und die Seele kracht. Bey den unverschämten / leichtfertigen / unzeitlichen Lumpen-Täntzen/wenn der Reihen aus ist/ tritt Hauß zu Häthen in der Dirnen und Mägde Hauffen/nimt die Magd bey Kopffe/verhüllet uñ verdecket sie/daß man ihr das Haupt nicht sehē kan/wieget sie hin uñ wieder/posset sie/und lecket sie alle auf beyden Wangen/ wie der Hund den Erbstopf [illegible] Etliche verkriechen sich auch ins Hauß in einen Winckel / spielen der blinden Kuh ꝛc. treiben durchaus böse Arbeit ꝛc. Tantzteuffel pag. 21. b. seq. das mögte wohl der Heil. Chrysostomus nennen einen Teuffels-Tantz / Diabolica saltationes. Hom. in Kal. Da der Teuffel mit unter tantzt. Diabolum unà cum chorizantibus saltare Hom. 49. in cap. 14. Math.

§. 4.

Und ô wie hat der leidige Teufel die Saiten und Lieder verstimmelt/ die bey den Festtäntzen des ersten Christenthums zu GOttes ehren angestimmet wurden! Denen an statt jener

Gottſeeligen Muſic höret man einen leichtfertigen Ohrenkützel der Bier-Fiedler/ und ein ſolch viehiſches jauchzen und Blöcken der Trunckenbolde/ als hätten ſie die Ehre ihres Gottes verwandelt in das Gleichniß eines Ochſen/ der Graß friſſet. Pſalm. 106. 20. Da ſolte der Heil. Apoſtel Paulus ruffen: ſauffet euch nicht voll Weins/ daraus ein unordentlich Weſen folget; ſondern werdet voll Geiſtes/ und redet unter einander von Pſalmen und Lobgeſängen und geiſtlichen lieblichen Liedern/ ſinget und ſpielet dem Herrn in euren Hertzen und ſaget Danck allezeit für alles GOtt und dem Vater unſers HErrn JEſu Chriſti. Eph. V. 18. 19. 20.

§. 5.

Die alten Chriſten hielten ihre heilige Täntze unter andern Urſachen darum an den Gedächtniß-Tagen der Heil. Märtyrer/ damit ſie in Betrachtung derſelbigen blutigen Marter und Todes ihr Fleiſch creutzigen/ und zu freudiger Bereitſchafft/ ihrem Jeſu zu leben und zu ſterben ſich anfriſchen möchten. So erwecken hingegen die heutigen Feſt-Täntze eine ſolche fleiſchliche Sicherheit/ als ob man mit dem Todt einen Bund und mit der Hölle einen Vertrag gemacht hätte. Da möchte man wohl mit dem Andächtigen Gotthold den ſichern Tantzböcken vorſingen:

Tantzet ihr Lieben am luſtigen Reihen/
Dencket darneben/ der Würger tantzt mit/
Wer weiß/ wie lange noch währet der Meyen
Zwiſchen dem Todte und euch iſt ein ſchritt/

Alles

Alles iſt eitel mit Thorheit verbunden/ Niemand hat Ruhe in Unruh gefunden.

Mann mögte lieber auf dem Tantz Platz anſtatt der grünen Büſche/ bunten Bändern und Schnuptüchern das Bild des Todes/ Leichenpaar und Leichentücher aufhängen. Wiewohl eher der Todt leibhafftig ſich im Tantze ſehen laſſen und mit unter getantzet. Maſſen von Alexandro III. König in Schottland erzehlet wird/ daß/ als er zum andern mahl/ oder/ wie andere ſchreiben/ zum drittenmahl Hochzeit gehalten und itzt mit der Braut nebſt vielen anderen vornehmen und adelichen Perſonen getantzet/ habe man den Todt/ wie er ſonſt gemahlet wird/ hinter ihn ſehen hertantzen/ darauf annoch ſelbiges Jahr der König ümbs Leben kömmen. Sind doch wohl eher die Täntzer mitte im Tantze plötzlich dahin geſtorben/ wie Anno 1352. Johann von Miltitz Biſchöff zu Naumburg am Tage Johannis des Evangeliſten im Täntzen zwiſchen zweyen Weibern/ die er zu gleich an der Hand gehabt/ ümbgefallen. vid. Setivers Andachten p. 512. & 979. Wiſſen doch unſers Orths in Märtzhauſen alte Leute zuerzehlen/ daß Anno 1635. im September eine junge Dirne auf den Sonntag voran getantzet und offt geſchrien/ wer weiß/ wer übers Jahr lebet. Aber den andern Tag darauff an der Peſt/ darvon man damahls weder hier noch in der Nähe etwas wuſte/ plötzlich geſtorben/ welcher in weniger Zeit über 100 Menſchen an der giftigen Seuche nachtantzen müſten. O wehe aber deme/ den auf ſolchen böſſen Wege der Todt antreffe.

§. 6.

Wo bleibet denn die Chriſtſchuldige Mildigkeit gegen die Armen/ dergleichen die alten Chriſten vor dieſen bey ihren Feſt-

Tän-

Täntzen ſehen lieſen? denn ob gleich heut zu Tage noch ſo groſſe Bierfäſſer auf den Tantz-Platz geſchrotet werden uñ von jungen Leuten/ ſoltens auch die Kinder ihren Eltern heimlich abſtehlen oder die Dienſtbethen ihren Lohn darzu aufheben/ zuſammen geleget wird; ſo gereichet nicht das geringſte davon den Armen zum beſten / wohl aber alles zu Freſſen / Sauffen / und anderer Wolluſt. Und muß man ſich warlich von Hertzen darüber betrüben / wenn man inne werden muß / wie ſchwer es zugeht / wenn man den lieben GOtt zu ehren/ oder den armen Nechſten zu Nutz/ Chriſtliche Allmoſen Anſtalt machen will/ und wie hingehen alle Beutel offen ſtehen / wenn man zu ſolcher Ueppigkeit und ungöttlichen Weſen zuſammen leget.

§. 7.

Würden uns aber nicht die alten Chriſten anſehen/ weil ſie ſehen ſolten/ was bey den heutigen Feſt-Tantzen für Augenluſt / Feiſchesluſt und hoffärtiges Leben/ Freſſen/ Sauffen/ Unzucht/ Schlägerey und dergleichen offtmahls vorgehet. Denn wie ſie ihre Gott geheiligte Täntze/ in aller Zucht/ Erbarkeit und Mäßigkeit hielten/ ſo wurden hingegen dergleichen Laſter von ihnen verdammet/ nach den Worten Pauli: Haß/ Mord/ Sauffen/ Freſſen und der gleichen/ von welchen ich euch habe zuvor geſaget und ſage noch zuvor/ daß / die ſolches thun/ werden das Reich Gottes nicht ererben Gal. V. 21. Darunter allerdings die Sonn- uñ Feſttags-Täntzer mit gehören und nach Ausſpruch Pauli/ ſo lange ſie in ſolchen Sünden unbußfertig bleiben/ keine Theil an der Chriſtlichen Kirchen und ewigen Seligkeit haben. Maſſen das Griechiſche Wort κῶμος, welches hier/ ingleichen Rom. XIII, 13. 1. Petr. IV. 3 ſtehet und insgemein comeſſatio, Freßerey überſetzet wird/ nicht allein übermäßiges Eſſen uñ Trincken/ ſondern auch das bey Gaſtereyen und heutigen Feſt- und Sonntags-Luſt gewöhnliche Sin-

gen

gen und Tantzen bedeutet/ wie Erasmus in Commentario bezeuget: Comus Græcis Deus est temulentiæ & eodem modo vocatur convivium procacius ac juvenile. Quin & cantiones & saltationes lascivæ Græcis Κῶμοι, dicuntur, unde & Comœdia dicta est. Et κωμάζειν dicuntur, qvi coronati ac benè poti in alienum cõvivium irruebant, non sine tibicine, qvemadmodum apud Platonem Alcibiades irrumpit in convivium Agathonis. Morem hunc Fuisse apud Græcos locis aliqvot declarat Athenæus. vid. Bibl. Crit. Angl. in Rom. XIII. 13. Gleiches beweiset aus diesem Worte Elmenhorstius, und meinet/ daß wegen dieses Apostolischen Verbohts die Heil. Väter das Tantzen insgemein vor sündig gehalten und eiffrig gestrafft hetten. Deßen fleissige Anmerckung mit vielen testimoniis Patrum billig gar hieher gesetzet wird. Aliter κῶμος ac vulgò soleti interpretari debet, Gloss. Cyrilli & aliud vetus Lexicon MSS. κῶμος ἀρχὴ σὺν μέθῃ καὶ μέθης. Neqvè secius Suidas. Idem itaqve sanctum in canonibus Apostolicis & Concilio Laodiceno c. 53. p. 23. ὃ δεῖ χριστιανὸς εἰς γάμους ἀπερχομένους βαλλίζειν ἢ ὀρχεῖσθαι. Vetus interpres non oportet Christianos ad nuptias euntes ballare vel saltare, sed castè coenare vel prandere, sicut competit Christianis. vid. Breviarium Canonicum Ferrandi Episcopi & Cresconii. Item corpus Canonicũ antiqvum & Capitulare Caroli M. multis locis. Ambrosius de Jejunio cap. XLIX. & lib. III. de Virginibus. Augustinus Tom. X. de nomine Christiano serm. I. vid. Elmenhorst. in Arnob. lib. II. p. 90. Gewiß ist es/ wie der in den Schrifften der H. Väter wohlbelesene D. Hildebrand urtheilet/ daß man unter allen kaum einen einzigen findet/ der vom Tantzen wohl raisoniret. conf. Hildebr. Tract. de Nuptiis

priis Veterum lib. P. 3. Iſt nun tantzen insgemein eine ſolche mißliche und Chriſten gefärliche Sache/ lieber Gott/ wie will es denn mit ſchändlichen Täntzen ablauffen/ die die Gottgeheiligte Sonn- und Feſttage entheiligen.

§. 8.

Wie muß es doch dem Teuffel eine innigliche Feſt-Freude ſeyn/ wenn er die Chriſtl. Sonn und Feyertage mit liederlichen Täntzen aufs allerärgſte ſchänden und entheiligen kan. War es eine ſonderliche prudence der Chriſtlichen Biſchöffe/ daß ſie/ das Heydenthum zu bändigen uñ den unflätigen Teufel mit ſeinem Götzendienſt zuſchanden zumachen/ die heidniſchen Täntze in einen erbaren andächtigen Gottes-Dienſt verwandelten. So iſt es warlich ein meiſterliches Stratagema und Liſt des Satans/ daß er Contraminiret und hinwiederumb durchs tantzen auf Gottgewiedmeten Feyertagen den heidniſchen Greuel gleichſam in die Kirche einführet und die Ehre unſers Gottes-Dienſts zu ſchanden macht. Denn wie könte der Sabbath ſchändlicher entheiliget werden ? oder waß ſind wohl für Sünden wider das dritte Geboth/ die nicht bey ſolchen Täntzen in vollem Schwange giengen ? daß man gantz recht mit jenen klugem Manne ſagen könte/ der Teuffel/ nach dem er das NB. Gedencke des Sabbaths ! bey dem dritten Geboth wahrgenoñen/ und daraus/ wie ernſtlich der liebe Gott über das dritte Geboth zuhalten gemeinet ſey/ verſpühret/ habe Rath gehalten/ wie er dieſes gedencken ins vergeſſen und das Heiligen ins entheiligen verwandeln mögte/ und darauf den Hoffarts/ Sauff- und Huren-Teuffel abgefertiget/ welche niemahls/ als am Sonntage geſchäfftiger ſeyn. Scrivers Gold-Predigten p. 87. Dieſe Teuffliſche Abgeſandten ſind nicht glücklicher/ als bey den Sonn- und Feſt-Täntzen/ da ſie mit ihren Klauen das gedenck des Sabbaths gantz aus den Hertzen kratzen.

§. 9.

Bey solchen Tumult der Welt-Freude gelanget nimmermehr die Seele zu ihren rechten Sabbath oder innigliche Ruhe und Freude in dem Herren / daß man mit David empfinden und sagen könte: Meine Seele ist stille zu Gott / der mir hilfft; denn er ist mein Hort / meine Hülffe / mein Schutz / daß mich kein Fall stürtzen wird / wie groß er ist. Psalm. LXII. 2. 3 oder mit Maria: Meine Seele erhebt den Herrn / und mein Geist freuet sich GOttes meines Heylandes / Luc. I. Denn diese entstehet aus andächtiger Betrachtung und Erkäntnis des dreyeinigen Gottes / und betrachtet itzt sein Göttlich Wesen und Eigenschafften / da sich die Seele nicht gnugsam ergetzen kan an der Volkommenheit / Heiligkeit / Schönheit / Majestät und Seeligkeit ihres Gottes / und deswegen immer verlanget und sich sehnet nach den Vorhöfen des HErrn / Leib und Seel freuet sich in dem lebendigen GOtt Psalm. 84. Sie wird gantz Vergnügt / und hat ihre Lust an den Herrn / in festen vertrauen / daß er ihr geben werde / was das Hertz wünschet. Psalm. XXXVII. Bald betrachtet sie unendliche Liebe und Güte / und daraus fliessende unzehlige geist- und leibliche Wohlthaten des Herrn / die sie zu seinen gantz ergebenen Danck- und Preiß anzutreiben / zu singen mit David: Lobe den Herrn meine Seele und vergiß nicht / was er dir gutes gethan hat / der dir alle deine Sünden vergiebet und heilet alle deine Gebrechen / der dein Leben vom Verderben erlöset und dich krönet mit Gnade und Barmhertzigkeit Psal. 103. 1. Bald erlustiget sie sich an der Göttlichen Gerechtigkeit und Heiligkeit seines Willens und wünschet: O daß mein Leben deine Rechte mit gantzem Ernst hielte! Psalm. 119. 5. und ô mit was Hertzens-Lust vertiefft sich eine gläubige

Seele

Seele in dem ſüſſen Evangeliſchen Troſt und Verheiſſung der Gnade und des ewigen Lebens / daß ſie daher ſchon empfindet einen Vorſchmack himmliſcher Freude und aus innigſichem Verlangen ächtzet: Wie der Hirſch ſchreyet nach friſchen Waſſer / ſo ſchreyet meine Seele GOtt zu dir / meine Seele dürſtet nach GOtt / nach dem lebendigen Gott / ach wenn werde ich dahin kommen / daß ich GOttes Angeſicht ſchaue! Pſalm. 62. 1. 2. Und ſolchen Sabbathiſmum animæ und heilige Seelen-Freude würcket / ſtärcket / und unterhält je mehr und mehr GOtt der H. Geiſt. Denn die Frucht des Geiſtes iſt Friede und Freude Phil. III. 1. Das Reich Gottes iſt Friede und Freude in dem H. Geiſt / wer darinne Chriſto dienet / der iſt Gott gefällig und denen Menſchen wehrt. Aber ſo wenig / als man was in ein voll Faß füllen kan / ſo wenig / kombt auch von dieſer rechten Sabbaths-Ruhe und Seelen-Freude in ein Hertz / das mit toller Tantz-Freude angefüllet / mit eitel böſen Lüſten übergähret; Sondern ſolche Leute ſind wie ein ungeſtümm Meer / das nicht ſtille ſeyn kan / und ſeine Wellen Koth und Unflath auswerffen. Die GOttloſen haben nicht Friede / ſpricht mein GOtt. Eſ. LVII. 20. 21.

§. 10.

Hingegen geben die leidigen Sonn- und Feſt-Täntze ſteten Anlaß / den Sabbath in der That und mit ſchrecklichen Sünden zu entheiligen. Denn wenn leihet man mehr in der Kirchen dem Teuffel ſeine Zunge / und läſſet das Saamen-Körnlein Göttlichen Worts dieſen Raub-Vögel von Hertzen nehmen / als wenn man untern bethen / ſingen und predigen ſich miteinander des angeſtellten Tantzes Angelegenheiten wegen beredet? wo werden die Augen leichter bezaubert und gereitzet in

der Kirchen frech herumb zu gaffen/ als wenn sich die geilen Täntzer in der Kirchen nacheinander umbsehen/ einander wohl gar wincken/ und wühern wie die müßigen Hengste? Wie ist es möglich bey solchem Vorsatz die Gedancken beysammen und rein von bösen Begierden zubehalten? und wenn ist es dem Teuffel leichter die Leute unter der Predigt einzuschläffern/ als wenn sie bey zusammenkommenden Feyertagen/ die Nacht vorher biß am lichten Morgen mit Tantzen/ Schwelgen und Schwärmen sich ermüdet haben? Ist das das heilige Sonntags-Opffer/ darzu Paulus durch die Barmhertzigkeit Gottes ermahnet/ daß ihr euere Leiber begebet zum Opfer/ das da lebendig/ heilig/ und GOtt wohlgefällig sey/ welches sey euer vernünfftiger Gottesdienst und stellet euch nicht dieser Welt gleich/ sondern verändert euch durch Verneuerung eures Sinnes. Rom. XII. 1. 2. Und Origenes nach den Vorbildern V. T. erkläret/ wenn du die Hoffart dämpffest/ so opferstu ein frechs Kalb/ an muthwilligem Zorn/ einen stutzigen Widder: an der Geilheit einen Bock: an den flüchtigen flatternden Gedancken eine Taube und Turtel-Taube. Si superbiam resecas, immolas vitulum: si iracundiam resecas, immolas vitulum: si iracundiam, arietem: si libidinem, hircum; si vagas & lubricos cogitationum volatus, columbam & turturem. Origines lib. V. in Ep. ad Rom. Ja wohl es müste GOtt dem HErrn gefallen ein Hertz voller eitlen Lüste und Begierden/ Augen voller Schlaffs oder Geilheit/ ein Mund voller unnützen Gewäsches/ die also opffern/ opfern mit den Heyden/ was sie opffern dem Teuffel/ und nicht GOtt. 1. Cor. X. 20. Höret nur! wie der gerechte GOtt über solchen Gottesdienst sich erzürnet: Des HErrn Tag wird ja finster und nicht licht seyn/ tunckel und nicht helle.

Ich

Ich bin euren Feyertagen gram/ und verachte ſie/ und mag nicht riechen in eure Verſammlung. Amos V. 20. 21.

§. 11.

Und wenn wird der Sabbath mit mehr verbothner Arbeit gebrochen/ als wenn ein Tantz geſtellet iſt? Mit dem aller Früheſten/ da man dem lieben Gott ſein Chriſtliches Morgen-Opfer bringen/ und ſich zu hertzlicher Kirchen-Andacht mit David ermuntern ſolte: Wache auf meine Ehre/ wache auf Pſalter und Harpfen/ frühe will ich aufwachen Herr ich will dir dancken unter den Völckern/ ich will dir Lobſingen unter den Leuten. Pſalm. LXVII. 9. 10. So fähret man noch erſt ins Holtz/ und holet Meyen auf den Tantz-Platz. Unter währenden Gottesdienſt werden Kuchen gebacken und andere Zubereitungen zum Tantze gemacht. Nach kaum geendigten Gottesdienſt werden Bierfaße aus dem Keller geſchrotet. Und dann läßet man ſichs mit unbändigen Springen biß in die ſinckende Nacht ſawer werden/ als wenn man den gantzen Tag gedroſchen hette. Da wär ja weit beßer am Feyer-Tage/ man ſpante ſolche muthwilligen Täntzer im Pflug oder ſtelte ſie in die Scheune. Wie etwan der Heil. Auguſtinus urtheilet: Satius eſt, Judæos in Sabbatho operari, qvàm ſpectaculis intereſſe, & mulieres eorem die Sabbathi nere, qvàm totâ die in Neomeniis impudicè ſaltare. lib. de decem chordis. Item: obſerva diem Sabbathi non carnaliter, non Judaicis delitiis, qvi otio abutuntur ad neqvitiam. Melius enim utiqve tota die foderent, qvàm totâ die ſaltarent, in Pſalm. XXXII.

§. 12.

Solchen ruchloſen Sabbaths-Schändern geſchäch gantz recht/ wenn man ſie als ärgerliche Ubelthäter von der Chriſtli-

chen Gemeinde ausschlösse und aus der Kirchen stösse/wie Gott der Herr diesen Außspruch thut: Haltet meinen Sabbath/ denn er soll euch Heilig seyn/ wer ihn entheiliget/ der soll des Todes sterben. Denn wer eine Arbeit darinnen thut/ des Seele soll ausgerottet werden von seinem Volck. Exod. XXXII. 14. 15. Und in der Christlichen Kirchen die versamleten Väter auf dem fünfften Concilio Carthagin. beschlossen. Qui die solemni prætermisso Ecclesiæ conventu ad spectacula vadit, excommunicetur, Can. 28. Oder wenn Christliche Obrigkeit sie mit steinen ließ vom Tantzplatz jagen/ wie es auff Gottes ausdrücklichen Befehl Moses machte: Alß die Kinder Israel in der Wüsten waren/funden sie einen Mann Holtz lesen (Meyen holen und zum Tantzplatz führen) Am Sabbathtage/ und die ihn drob funden halten/ da er Holtz laß/brachten ihn zu Mose und Aaron und vor die gantze Gemeinde/ und sie legten ihn gefangen/ denn es war nicht klar ausgedruckt/ waß man mit ihm thun solte. Der Herr aber sprach zu Mose: Der Mann soll des Todes sterben/ die gantze Gemeine soll ihn steinigen außer den Lager: Da führte die gantze Gemeinde ihn hinaus für des Lager und steinigten ihn/ daß er starb/ wie der Herr Mosi geboten hatte. Num. XV. 32. seqq. Und geschähe solchen Sabbathschändern wohl nicht unrecht/ wann sie jedermann vor Mordbrenner und Ursacher dergleichen Unglücks außschriehe/ wie der Prophet Jeremias im Nahmen des Herrn drohet: so spricht der Herr: Werdet ihr mich nicht hören/daß ihr den Sabbathtag heiliget und keine Last traget durch die Thore zu Jerusalem ein am Sabbathtage/ so will ich ein Feuer unter ihren Thoren anstecken/ daß die Häuser zu Jerusalem

ſalem verzehren und nicht gelöſchet werden ſoll. Jerem. XVII. 27. conf. Baſilius ſerm. de ebrietate & luxu.

§. 13.

Wenn ich nun frey ſagen ſoll/ was die Feſt- und Sonntags-Täntze ſind? ſo kan ich ſie nicht anders nennen/ als ein aufgewärmtes Heydenthum/ ein Schandfleck unſers Gottesdienſts/ ein Schauplatz aller Aergerniße/ ein Jahrmarckt voller unkeuſchen Wahren/ eine Sodomitiſche Luſtſeuche/ und welches freylich ſchrecklich zu hören/ des Teuffels Feſt und Sabbath. Denn ſo wird aus dem Delrio und Schotto beſchrieben/ mit was für Solennitäten die Hexen und Zauberinnen dem leidigen Teuffel zu ehren ihren Sabbath und hohes Feſt feyren: Abſoluto convivio choreas cum Martinellis ſuis ducunt, ad tympanum fiſtulamve ſedentis alicujus in bifida arbore dorſis invicem obvertis & in orbem junctis manibus, jactantes capita more Fanaticorum & cantantes Feſcenninos in honorem dæmonis obſcœniſſimos. Delaſſatæ jam cum amaſiis dæmonibus foediſſime commiſcentur, non phantaſticè tantum, ſed realiter etiam ſæpe. Ingleichen aus einer inquiſition in Schweden: Nach dieſer gehen ſie an die Taffel ſitzen/ und welche dem Teuffel am liebſten ſind/ ſitzen nahe bey ihm/ die Kinder aber müſſen bey der Thür ſtehen/ wo er ihnen denn eſſen und trincken giebt. Die Speiſſen ſind Kohlſuppen mit Speck/ Haberbrey/ Butter/ Brodt/ Milch und Käſe/ welche nach ihrer Außſage bißweilen gut/ bißweilen böß ſchmecken ſollen. Nach der Mahlzeit wird getantzt/ worunter greulich geſtuchet wird/ worauf ſie ſich auch mit einander tapffer zerſchlagen. Die von Eiffdalen bekamten/ daß der Teuffel ſelbſt für ihnen auf der Harpfen ſpielete/ darauf mit denen/ die er meiſt beliebete/ in eine Kammer gienge und

daſelbſt

daſelbſt fleiſchlicher Wolluſt pflegte/ welches ſie auch bekandten/ daß ſie mit ihm alſo zuthun gehabt hätten. vid. M. Voigt de Conventu Sagarum ad ſua Sabbatha Sect. II. §. 4. Ob es auf den heutigen Sonntags- und Feſt-Tänzen allemahl erbarer zugehe / laſſe ich die Erfahrung reden.

§. 14.

Waß iſts denn Wunder/ wenn der gerechte Gott ſolche Täntze mit ſchrecklichen Straffen heimſuchet/ dergleichen Exempel zuſehen in H. Scl rifft an dem Kälber-Tantz der Kinder Iſrael/ welcher auf ein ſchrecklich Blut-Bad bey 3000. Menſchen außlief. Exod. XXXII. 27.28 Und die Juden noch heut zu Tage alle ihr Unglück dahin rechnen/ wie Moſes Gerund. Non eſt tibi Iſrael ultio, qva non ſit uncia de iniqvitate vituli. vid. Hotting. Primit. Heidelb. p. 401. So mangelts auch in Hiſtorien folgender Zeiten nicht an göttlichen Straff-Exempeln/ die Spangenberg Hom. cit. und Münſter l. c. p. 183. zuſammen getragen / daraus nur einige hier anführen will: Anno 1278. am 18. Julii haben zu Maſtricht auf der Brücken über die Maaß / zweyhundert Menſchen einen Tantz gehalten und den Gottes-Dienſt dadurch verſäumet. Darauf die Brücke ſchrecklich und geſchwind darnieder geſchlagen/ daß ſie alle biß auf einen in der Maaß erſoffen ſind. ex Naucleri Chron. Vol. III. fol. 974. Spangenberg zehlet aus Schedels Chron. Chronicorum Ann. 1227. Anno 1570. am 7. Febr. hielten Graff Eberhard von Hohenloh und Graff Görge zu Tübingen neben etlichen von Adel einen Faßnachtstantz auf dem Schloß Waldenburg/ darüber beyde Graffen neben zweyen von Adel durch großes Unglück ihr Leben laſſen müſſen/ denn die Aertzte bezeugten/ es wäre eine ſolche giftige Art von Feuer/ das keine Artzney löſchen konte. Franckens. Chron. Part. II. p. 1440.

1440. In der Schöffen zu Magdeburg Chron. ſtehet / daß Anno 1203. zu Oſſeiner bey Stendel der Pfarr in Pfingſt-Feyertagen den Bauern ſelbſt zum Tantz gefiedelt habe/ da habe ihn der Donner die rechte Hand mit den Fiedelbogen ab. und bey 24. Menſchen erſchlagen. In der Stiffts Chronica wird das Dorff Heßewig genannt. Hieher gehöret/ was vor Göttliche Rache über die Sabbathsſchänder in Kayſer Ludwigs I. Diplomate erzehlet wird/ wie ſie von Donner erſchlagen/ verlähmet oder zu Pulver verbrannt worden. *Ludovicus Caroli Filius:* Multi noſtrorum viſu, multi etiam qvorundam relatu didicimus, quosdã in hoc die opera ruralia exercentes, fulmine interemtos, qvosdam artuũ contractione multatos, qvosdam viſibili igne abſumtos, ſubitò in cinerem reſolutos, poenaliter occubuiſſe. Proinde neceſſe eſt, ut primum Sacerdotes, Reges ac Principes cunctiqve fideles huic diei debitam obſervantiam atqve reverentiam devotiſſimè exhibeant. Conf. Hoſpin. de Feſt. p. 30. 6. Neuere erſchreckliche Straff-Exempel werden von dem Auctore der aufgefangenen Brieffe erzehlen. p. IX. Ep. 120. p. 960. ſqq.

§. 15.

Gleich wie aber keine Sache ſo ſchlim/ die nicht noch einen ſchlimmeren Advocaten finden ſolte: ſo mangelts auch denen Weltkindern nicht/ mit mancherley Entſchuldigungen die ſündliche Täntze zu legitimiren. Man wendet vor: es würde ja des Gottesdienſtes vorher abgewartet und erſt nach geendigten Kirchen der Tantz angefangen. Aber zugeſchweigen/ daß aller Gottesdienſt in der Kirchen mit Schlaffen/ Schwatzen/ herumbſchweiffenden Augen und Gedancken / wie oben geſagt / vernichtet wird/ iſt denn das wohl ein Gottesdienſt zu nennen/ weñ man das Ohr auf eine Stunde Gott/ das Hertz aber den gantzen Tag dem Teuffel einraumet? Hat denn der

allerheiligſte Geſetzgeber zu ſeinen Dienſt nur etliche ſtunden/ und nicht vielmehr verordnet/den gantzen Feyertag zu heiligen/ auch nach geendigten öffentlichen Gottesdienſt/ mit Chriſtlicher Andacht zu Hauſe/ zu Bethen/ Singen/ Leſen/ Examiniren und das Wort Gottes reichlich unter uns Wohnen zu laßen in aller Weisheit/ lehret und vermahnet euch ſelbſt mit Pſalmen und Lobgeſängen und Geiſtlichen lieblichen Liedern und ſinget dem Herrn in euren Hertzen Col. III. 16. Videamus ne otium noſtrum vanum ſit, ſed à veſpera diei Sabbathi usqve ad veſperam diei Dominici ſeqveſtrati à rurali opere & ab omni negotio ſoli divino cultui vacemus. Auguſtinus ſerm. 251. Es iſt mit ſolchen verſtümpelten Gottesdienſt eben/ als wenn man Vormittag einem groſſen Herrn ein Bild oder Ehrenſeule aufrichten und Nachmittage ſelbige mit Koth werffen wolte.

§. 16.

Es wiſſen ſich dieſe Tantzer zu verkriechen hinter den Schild der Obrigkeit und meinen/ wenn ſie in Gerichten Vergünſtigung/ darinne ſchon Ziel und Maaſſe vorgeſchrieben ſey/ erhalten/ habe ihnen weiter niemand zu wehren. Wie weit nun ſolches Jus ſich erſtrecket/ und wem es eigentlich zukomme/ iſt zuſehen Klock. de Ærar. lib. II. c. 103. Wehner. Obſerv. Pract. voc. Voigtey. ap. Linck. de Emæritis Part. III. p. 35. Und wird freilich dabey nöthige Aufſicht und gewiſſe Schrancken ſolcher Luſt ohngefehr auf ſolche Art bedungen: Auf der „jungen Pirſche zu N. beſchehenes Anhalten/ iſt ihnen zwar „vergönnet worden/ daß ſie Morgen/ geliebts GOtt/ nach ver„richteten Gottesdienſt und gegen Abend ſich mit einem öffentli„chen Tantz erluſtigen dörffen. Es ſoll aber dabey alles ärgerli„che Schreyen und andere unanſtändige Dinge vermieden „werden, und der Schultze zugleich dabey verbleiben/ damit

„nichts

„ nichts ungebührliches vorgehe/ wie er denn zu dem Ende ein „ paar Personen/ so acht haben sollen/ zu sich zu nehmen hat. „ Signatum N. etc. Nun ist zwar gantz löblich/ daß man gleich wol anfängt/ auf dieses ärgerliche Wesen ein Einsehen zu haben/ und mit gewisser Anstalt den freyen Lauf zu hemmen. Allein dieser Zaum ist leider viel zu schwach/ daß nicht die wilden wollüstigen Säue ein Loch durch finden solten/ und mag ich hier nicht anführen/ was Franc. Gaul im Tantz-Teuffel p. 13. b. für Casus und interceſſionalia, ohn Zweiffel aus der Erfahrung/ davon erzehlet. Warlich wer Gottes Augen nicht scheuet/ wird leicht Mittel finden/ den Schultzen und wenn er auch ein hundertäugiger Argus wäre/ nebst seinen Zugegebenen zubetriegen/ mit Trohungen/ Verheißungen und anderen Intereſſe zu bereden/ daß er Feindschafft zu verhüten schweigen muß &c. Oder wie wenn solche Ubelaufseher mit machen/ uñ sie oder die Ihrige selber thun/ was sie an andern straffen solten. Es wäre wohl am sichersten/ man ließe das dritte Geboth in seinem vigore, uñ machte solche löbl. Verordnung/ wie Ordin. Polit. Vinar. de Anno 1589. Darzu wollen wir/ daß alle Kugelleich etc. in den Städten/ Märckten/ Flecken und Dörffern/ zuvermeiden des übrigen Verthums und Verschwendens/ auch anderer daraus erwachsenden Unrichtigkeiten gäntzlich/ sollen abgethan und weiter nicht gehalten werden.

§. 17.

Ich weiß nicht/ ob es für einen Spott oder Ernst zu halten/ wenn man diese feyerliche gemeine Täntze damit beschönet/ daß sie jungen Leuten Gelegenheit zu heyrathen gäben/ wie etwa Spangenberg loc. cit. davon gedencket: Unsere Vorfah-

ren haben ſolche öffentliche Freude und Kurtzweil darumb auch unter andern Urſachen gehalten/ daß alda ihre Kinder und derſelbigen Gebehrden von andern nachbauren möchten beſehen und zwiſchen denſelbigen und ihren Kindern Eheſtifftungen vorzunehmen. und zumachen Urſach genommen würde/ daher in Meiſſen und anders wo jährlichen zu gewiſſen Tagen itzt auf dieſem/ dann auf dem andern Dorffe durch der Obrigkeit Ordnung die Lob-Täntze gehalten werden. Allein daß ich nicht ſage/ wie man nicht müſſe darümb Böſes thun/ daß waß Gutes draus komme. Rom. 11. 7. ſo iſt das kein rechtmäßiges Mittel einen Ehegatten zuſuchen/ denn ein vernünfftiges Weib kommet vom Herrn und muß in Gottesfurcht geſuchet werden Pſalm. 128. 1. Non hæc legitiam facinunt conjugium, ſed juxta leges Dei cum caſtitate & honeſtate fiat conventus & ſi concordia magna cohæreant, qvi conveniunt, Chryſoſt. Hom. 56. in Gen. Es iſt gar eine mißliche Sache eine Perl auf dem Miſte zuſuchen Iſt eine Reich/ ſo wird ſie von der heut zu tage in Geld vernarreten Welt ohndiß begieriger aufgeſuget/ als ein Wild vom Jäger/ oder ein fetter Ochſe von Metzgern: iſt ſie aber arm/ ſo wirds ihr zum Heyrathen nichts helffen/ wenn ſie gleich alle Tage zum Tantze geinge. Nicht ehrliche heyrathen/ ſondern leichtfertige Kuppeleyen oder verlobter Leute Mißtrauen/ Untreue/ Uneinigkeit und wohl gar unzeitige Scheidebriefe werden offtmahls auf den Tantzplatze verurſachet. Gewißlich werden die Tantzjungfern vom Sirach gar ſchlecht den Freyern recommendiret: Gewehne dich nicht zu der Sängerin/ daß ſie dich nicht fahe mit ihren Reitzen. Sir. IX. 4. μετὰ χαλύσης, Verſ. Vulg. cum ſaltatrice, mit der Täntzerin/ Grotius in h. l. Pſallere & ſaltare in fœminis pleruntqve conjuncta erant, Apud Terentium Demea,

cum

cum de Pſaltris dixiſſet: *Vt habeas, qui cum cantices*, mox ſubjicit: *Tu inter eas reſtim diſſlans ſaltabis.* Und wer Zucht und Tugend liebet / den warnet Ambroſius für Täntzerinnen / bey denen Schahm und Ehre gar mißlich ſey. In tuta eſt verecundia & ſuſpecta illecebra, ubi comes delitiarum eſt extrema ſaltatio. Ab hac virgines Dei procul eſſe deſidero. -- Quid ibi verecundiæ eſſe poteſt, ubi ſaltatur, ſtrepitur, concrepatur. Saltet, ſed adulteræ filia; caſta quæ eſt, filias ſuas religionem doceat, non ſaltationē. Ambroſius lib. III. de Virginibus. Waß brachte die junge Dirne die Dina zu Fall / als die luſtige Geſellſchafft unter den Töchtern des Landes Gen. XXXIV. 2. Was brachte die Tochter zu Siloh zu gezwungenen rauberiſchen Heyrathen / als ihre Tantzluſt. Judic. XXI. 19. ſeqq. Und wie muſte es wohl einen vernünfftigen Vater gelüſten / ſeine Tochter einem Täntzer zu verheyrathen / da wohl ein Heydel Liſthenes zu Athen ümb des Tantzens willen / des Liſandri Sohn el Hippoclidi einem ſonſt zierlichen geſchickten Jünglinge ſeine Tochter verſagte: Liſandri fili, deſaltaſti matrimonium. Renatus Laurent. in lib. III. Tertull. contra Marcionem. Spangenberg l. c. Er hette die Metze vertaufft.

§. 18.

Endlich wenn man weiter nicht kommen kan / ſo beruffet man ſich auf die alte Gewohnheit / unſere Väter und Groß-Väter wüſten nicht anders / es weren von uhralten Zeiten her auf die Sonn- und Feſt-Tage Täntze gehalten worden. Darauf denn Gott der Heil. Geiſt die Antwort giebt: Biß auf dieſen Tag thun ſie nach der alten Weiſe / daß ſie werden den Herren fürchten / nach ihre Sitten und Rechte thun / nach

den Geſetz und Geboth / das der HErr geboten hat den Kindern Jacob 2. Reg. XVII 34. Und was Münſter l. c. aus vielen Patribus darwider / darunter mir ſonderlich gefällt die inſtanz deß Heil. Chryſoſtomi. ſo könte ſich jedweder Dieb / Ehebrecher und andere böſe Buben auf die alte Gewohnheit beruffen / daß es vor dieſen auch alſo ergangen. Und doch werde ſie deßwegen niemand billigen / noch verſtatten / ſondern vielmehr Klagen / daß man nicht eher oder mehr der böſen Gewonheit ſteuren köſten. Si hoc ad miserimg & fur & adulter & qvivis alius malus ad consvetudinem provocabit. At nullũ hinc illus lucrũ est vel venia, sed major potius accusatio, qvod malam consvetudinem superare non valuerunt etc. Chryſoſt. Hom. 56. in Gen. Uber diß haben wir bißher gnugſam erwieſen / daß ehe der leidige Teuffel durch allerhand nach und nach eingeſtreuete Mißbräuche das Spiel verderbet / die Chriſtlichen uhralten Feſttänze weit anders beſchaffen geweſen / und man nach denſelbigen die heutigen Sonn- und Feſt-Tänze durchaus nicht eine alte Gewohnheit nennen könne. Welches eben der vornehmſte Zweck dieſer Arbeit iſt / weil man insgemein mit dieſen längſtverroſteten Schwerd die heutigen Tänze verfechten will / mit dieſen kurtzen Tractat zu beſchreiben / wenn eigentlich die Feſttänze in der Chriſtenheit aufkommen / und wie ſie gehalten worden. Da man denn gegen den heutigen Unfug der Feſt-Tänze einen ſolchen Unterſchied / wie zwiſchen Tag und Nacht / finden wird / daß man ſich billig dieſer Ausflucht ſchähmen / und mit dem Apoſtel Petro beſchlieſſen ſolte: Was noch hinterſtellige Zeit im Fleiſch iſt / laſſet uns nicht der Menſchen lüſten / ſondern dem Willen Gottes leben. Denn es iſt gnug / daß wir die vergangne Zeit des Lebens zubracht haben nach heidniſchen Willen /

da wir wandelten in Unzucht / Lüſten / Trunckenheit / Freßereyen / (κῶμοις, Täntzen) Sauffereyen / und grauſamen Abgöttereyen. Das befremdet ſie / daß ihr nicht mit ihnen lauffet in daſſelbige Wüſte / unordentliche Weſen und läſtern. Welche werden Rechenſchafft geben dem / der bereit iſt zu richten die Lebendigen und Todten. Der Barmhertzige Gott wolle ſelbſt allen Rotten und Aergernißen wehren / alle irrige und verführte wiederbringen / den Satan unter unſere Füße treten / Erhöre uns lieber Herre Gott / umb Chriſti Willen /

Amen.